

Thorner Presse.



Abonnementspreis

für Thorn und Vorküste frei ins Haus: vierteljährlich 2 Mark, monatlich 67 Pfennig, in der Expedition und den Ausgabestellen 1,50 Mk. vierteljährlich, 50 Pf. monatlich; für auswärts: bei allen Kaiserl. Postanstalten vierteljährlich 1,50 Mk. ohne Bestellgeld.

Ausgabe

täglich abends mit Ausschluß der Sonn- und Feiertage.

Redaktion und Expedition:

Katharinen- u. Friedrichstr. 57.

Fernsprech-Anschluß Nr. 57.

Insertionspreis

für die Petitpaltzeile oder deren Raum 10 Pfennig. Inserate werden angenommen in der Expedition Thorn, Katharinen- u. Friedrichstr. 57, Annoncen-Expedition „Zwillingen“ in Berlin, Paasenstein u. Bogler in Berlin und Königsberg, M. Dufes in Wien, sowie von allen andern Annoncen-Expeditionen des In- und Auslandes. Annahme der Inserate für die nächste Ausgabe der Zeitung bis 2 Uhr nachmittags.

N^o. 74.

Dienstag den 29. März 1898.

XVI. Jahrg.

Für die Monate April, Mai und Juni kostet die „Thorner Presse“ mit dem illustrierten Sonntagsblatt in den Ausgabestellen und durch die Post bezogen 1 Mk. 50 Pf., frei ins Haus 2 Mk. Abonnements nehmen an sämtliche Kaiserl. Postämter, die Landbriefträger und wir selbst.

Expedition der „Thorner Presse“,
Katharinenstraße 1.

Der Kaiser an Bord

„Kaiser Wilhelm des Großen“.

Bremerhaven, 26. März. Der Lloyd-Dampfer „Kaiser Wilhelm der Große“ mit dem Kaiser an Bord passierte heute Mittag 12¹/₂ Uhr zurückkehrend den Rothen Sand-Leuchtturm.

Der Kaiser traf an Bord des Dampfers „Kaiser Wilhelm der Große“ um 2¹/₂ Uhr hier ein. Die Forts salutirten die Kaiserstandarte.

Bremerhaven, 26. März. Seine Majestät der Kaiser ist an Bord des „Kaiser Wilhelm der Große“ um 2¹/₂ Uhr nachmittags hier eingetroffen. Die Forts salutirten die Kaiserstandarte.

Die Fahrt Sr. Majestät des Kaisers mit dem Schnell-Dampfer des Norddeutschen Lloyd „Kaiser Wilhelm der Große“ nahm heute den besten Verlauf. Das Wetter war stürmisch mit hohem Seegang, doch traten die vorzüglichen See-Eigenschaften des Dampfers besonders hervor. Um 3 Uhr nachmittags hatte der Dampfer seinen Kurs nach See gesetzt; die kaiserliche Standarte war gehißt und wurde von den Weiserforts Langlütten und Brinkamhof mit dem Kaiser salut begrüßt. Um 4¹/₂ Uhr nachmittags wurde der „Rothe Sand-Leuchtturm“ passirt. Bald nach 5¹/₂ Uhr kam Helgoland in Sicht. Sr. Majestät der Kaiser nahm unter Führung des Direktors Dr. Wiegand eine eingehende Besichtigung des Schiffes vor und äußerte wiederholt seine hohe Befriedigung über die hervorragend schöne Einrichtung und die künstlerische Ausstattung des Schiffes. Namentlich waren es die Maschinenräume, welche der Kaiser einer eingehenden Besichtigung unterzog. Die Besichtigung dauerte etwa zwei Stunden. Abends 7 Uhr fand das Diner statt. Während des Essens brachte der Präsident des Aufsichtsrathes des Norddeutschen Lloyd Geo. Plate ein Hoch auf Sr. Majestät den Kaiser aus. Das Hoch fand

bei den Anwesenden begeisterten Wiederhall. Nach Berichten von Theilnehmern an der Fahrt erwiderte Se. Majestät der Kaiser ungefähr folgendes:

„Ich danke von ganzem Herzen für die freundlichen Worte, mit denen Sie mich begrüßt haben, und spreche Ihnen Meine herzlichste Freude aus, mit Ihnen am heutigen Tage auf diesem herrlichen Schiffe zusammen sein zu können. In dem Jubeljahre des 100. Geburtstages des großen Kaisers ist dieses deutsche Schiff zu Wasser gelassen und dann in der kurzen Frist von vier Monaten dieser Wunderbau vollendet. Ich begreife in demselben den Ausdruck vaterländischen Fleißes, hingebender Arbeit und angestrengtester Thätigkeit, den hervorragenden Repräsentanten der Verbindung zwischen der alten Heimat und der neuen Welt. Sie haben mit bewegten Worten Meiner Thätigkeit für die Erhaltung des Friedens gedacht. Wenn es Mir vergönnt war, während der ganzen Zeit, seitdem Ich die Regierung in Händen habe, Meinem Vaterlande den Frieden zu erhalten, so schweift Mein Blick zurück zu der Heldengestalt des ersten deutschen Kaisers aus dem Hohenzollerngeschlecht, der mit Aufopferung seiner ganzen Persönlichkeit in unserem Heere das feste Bollwerk schuf, das uns bis zum heutigen Tage den Frieden erhalten hat. Denn nur unter den Segnungen des Friedens kann ein Volk sich entwickeln, und wenn wir heute hier versammelt sind, so müssen wir uns vergegenwärtigen, daß weder Ich noch Sie diese frohen Stunden an Bord dieses Schiffes würden erleben können ohne die Erhaltung des Friedens. Ich freue mich, es gerade hier aussprechen zu können, daß wir in wenigen Stunden dem Abschluß eines großen Werkes entgegensehen dürfen, das beitragen wird zu der weiteren Entwicklung und der Größe Deutschlands. Möge es dem aufstrebenden Deutschland vergönnt sein, Handel und Schifffahrt zu voller Blüte zu entfalten. Möge es dem Norddeutschen Lloyd gelingen, an erster Stelle zu bleiben und mitzuwirken an diesem Ziele. Deshalb trinke Ich Mein Glas auf dieses deutsche Schiff, auf das Wohl des Norddeutschen Lloyd und das der guten alten Stadt Bremen.“

Jubelnd stimmten die Theilnehmer ein. Nach kurzer Pause erhob sich Se. Majestät der Kaiser zum zweiten Male und sagte etwa folgendes:

Des Schlächters Haupt mit grauem Blick, schwankte noch einen Augenblick über der Menge, seine mächtigen Fäuste suchten in der Luft, dann riß ihn der reizende Strom hinweg.

Jetzt lag Gewaltthat in der Luft. Es gab Klüffern, die nach Blut witterten, Augen, die nach einem Opfer spähten. Ein Fieberfrost schüttelte die Menge. Aus den Nebengassen, wie auf ein gegebenes Zeichen, strömten finstere Banden, die entsetzten Vererber in die Enge pressend.

Und plötzlich erhob sich auf dem Meer von Schulktern, ein Riese von Gestalt, die Spuren des Nachtwerkes im blut- und rauchbeschmierten Antlitz. Auf zerstem Schlapphut aus derbem Filz, gaulkte die rothe Hahnenfeder, und der entblößte, von Lumpen umflatterte Arm schwang die Nordkeule. Ein Dämon der Zerstörung, entfesselter finsterner Mächte.

„Huffa! Huffa!“ grölte er, mit heiserer, verbrauchter Stimme. „Habt Ihr ihn gehört, den feisten Tropf? Wählt die Köpfe! Greift doch zu, je mehr, je besser. Manjur war ein lustiger Bruder, ein Ehrenmann gegen das Geschmeiß. Er konnt's ja selbst nicht leiden, die Gierhasen, die Nimmerfatt. Er braucht und gab, er war kein Knauser.“

„Ja, das ist wahr! Das muß man sagen! Ein nobler Herr!“ wurden Stimmen laut, jetzt ungefrast.

„Er ließ hängen, Köpfen, grausam strafen. Es war eine schlechte Zeit — aber er war doch gerecht! — Ich hab's an mir selbst er-

„Sie hatten vorhin die Güte zu erlangen, daß Ich Sie in Ihren Bestrebungen unterstütze; da geziemt es sich für uns, die wir auf einem deutschen Schiffe, welches den Namen „Kaiser Wilhelm der Große“ trägt, auf deutschem Meere schwimmen, an diesem Tage auch des Mannes zu gedenken, der Meinem hochseligen Herrn Großvater in den oft schweren Zeiten seines Königthums ein so treuer Diener gewesen ist; und in dankbarer Erinnerung seiner Verdienste um unser deutsches Vaterland bringen wir auch dem Fürsten Bismarck, der heute sein 60jähriges Militär-Dienstjubiläum begeht, ein volles Glas. Seine Durchlaucht der Fürst Bismarck Hurrah!“

Begeistert stimmte die Versammlung ein. Der Dampfer „Kaiser Wilhelm der Große“ langte heute Nachmittag um 2 Uhr wohlbehalten auf der Riede von Bremerhaven an. Die Rückreise Sr. Majestät des Kaisers nach Berlin erfolgte um 3 Uhr 30 Min. nachmittags. An Auszeichnungen sind verliehen worden: Der Rothe Adler-Orden 4. Kl. an die Prokuristen des Lloyd, Kaufmann und v. Helmolt, der Kronen-Orden 4. Kl. dem Oberinspektor Hammelmann, Kapitän Engelbart, Maschinen-Inspektor Heise, Ingenieur Blum; ferner das Allgemeine Ehrenzeichen an sechs, die Rothe Adler-Medaille an drei, die Kronenorden-Medaille an vier Unterbeamte bezw. Personen der Besatzung des Dampfers und Arbeiter des Norddeutschen Lloyd.

Politische Tageschau.

Kultusminister Dr. Boffe, dessen Rücktritt nahe bevorstehen soll, hat sich dem „N. Journ.“ zufolge um den erledigten Posten des Chefpräsidenten der Oberrechnungskammer beworben. Diefem Wunsche konnte jedoch nicht entsprochen werden, da hierfür bereits Oberpräsident Magdeburg aus Kassel in Aussicht genommen ist.

Wie aus Brien in Frankreich gemeldet wird, wurde der Viehzüchter, der den deutschen Ober-Grenzkontroleur Giese geschlagen hat, vom Zuchtpolizeigericht zu 5 Francs Geldstrafe (!) verurtheilt. Das ist ja eine recht großartige Genugthuung!

Mit neuen Schnellfeuergeschützen für die französische Artillerie fanden in Chalons gelegentlich einer nächtlichen Mobilisierungsprobe entscheidende Versuche statt. Die Versuche, denen der Kriegsminister beiwohnte, sollen ein höchst befriedigendes Resultat er-

fahren. Eigenhändig nahm er mir den Strick vom Hals. — Nun ja, ich leugne nicht — ich hab einen todgeschlagen — Warum that er das? Weil ich ein schmutzig Bettelkind gerettet, auf dem Wege zum Galgen, vor eines Stieres Wuth, den der rothe Henker reizte. Es machte mir Spaß, es war mir garnicht um den Balg. Laßt den Kerl laufen, sagte er, er hat's quitt gemacht. Gehangen wird er doch.“

Man lachte mit dem Unhold. — „Ja, gerecht war Manjur, das muß man ihm lassen — und ein Herz hatte er für's Volk.“

Eine dumpfe Stille trat ein in diesem Augenblick, Erinnerung erwachte in mancher Brust an empfangene Wohlthat, gezeigte Milde und an manch scherzhaft geflügelt Wort.

„Den haben wir umgebracht,“ fuhr der Riese fort, „mit Zug und Recht.“ Es mußte sein, — denn, trotz allem, er war ein Tyrann, und wir brauchen keinen König! — Und das falsche Krämervolk soll leben, das sich von unserem Fett mättet, das uns feindseliger ist als der König, vor dem es zuerst gekrochen in feiger Niedertucht, um Titel, Aemter buhlend, um dann ihn aus Neid und Mißgunst zu verrathen.

Die Köpfe, Kinder, wählt die Köpfe! Das Theilen geht dann viel leichter. Hurtig drauf! Manjur soll sich nicht über ungleich Maß beschweren.

Nie mehr habt Ihr sie so beisammen, wie den Kohl im Korb. — Huffa, drauf!“

Die Hehe wirkte. Auch regte sich in dem und jenem das Bewußtsein eines argen

geben. haben. Das Pariser Journal verlangt, daß der Minister jetzt eine offizielle Note über die neuen Kanonen veröffentlichte. Deutschland könne davon doch nichts mehr profitieren, da seine eigene Umgestaltung der Geschütze bereits zu weit vorgeschritten sei.

Zum spanisch-amerikanischen Konflikt liegt eine Meldung aus Washington vor, wonach die amerikanische Kommission zur Untersuchung des „Maine“-Unfalles erklärt, daß die Explosion von außen erfolgt sei; durch Zeugen sei dargelegt, daß die Explosion durch eine unterseeische Mine verursacht sei. Nach einer weiteren, dem Neuterischen Bureau“ zugegangenen Meldung aus Washington über den angeblichen Inhalt des Berichtes der Maine-Kommission solle dieser Bericht die Katastrophe zwei aufeinander folgenden Explosionen zuschreiben, von denen die erste durch eine unterseeische, bewegliche Mine erfolgt wäre, worauf die zweite in einer kleinen Pulverkammer stattgefunden habe. — Dagegen kommt der Bericht der spanischen Untersuchungskommission zu dem Schlusse, daß die Explosion auf der „Maine“ einer inneren Ursache zuzuschreiben sei. Gleichwohl rüstet Amerika. Nachrichten aus Washington zufolge kaufte das Marine-Departement acht Dampf-Yachten und vier Schleppdampfer, welche als Hilfschiffe der Flotte dienen sollen. 16 Schiffe, welche zum Leuchtdienst gehören, sind dem Marine-Departement überwiesen worden. Wie ferner verlautet, haben die Mitglieder des westlichen Theils der Seefreitkräfte Befehl erhalten, sich bereit zu halten zum Uebertritt nach dem östlichen Theil, wo sie an Bord der Hilfschiffe dienen sollen. Diese Maßregeln wären unverständlich, wenn man einen Krieg wollte.

Deutsches Reich.

Berlin, 26. März 1898.

— Es bestätigt sich, daß der Kaiserin ärztlicherseits ein Erholungsurlaub in Homburg von der Höhe angetrahen ist. Der Kaiser geleitet die Kaiserin dorthin. Das Kaiserpaar trifft in Homburg am 29. März Vormittags ein.

— Als Ablösungstransporte gehen Anfang Mai nach Ostasien 1450 Mann ab, davon 1000 von der Nordsee-Station, Ende April nach Ostafrika 160 Mann und Anfang Oktober nach Westafrika 300 Mann.

— Die halbamtliche „Berl. Korresp.“ meldet nunmehr: Der Regierungspräsident

Frebels, der nach einem schuldigeren Blute lechzte.

Schon schnob Manjur's Rachedämon über die Menge.

Todtenbleich, zitternd drängte sich der hohe Rath zusammen. Ein guter Rock, ein glatt Gesicht und feine Hände waren jetzt Gefahr.

Nur den ersten Angriff galt es, den ersten Schlag, den ersten Tropfen Blutes, und ein Morden begann ohnegleichen. — Da ertönten kriegerische Laute, Hörner, Waffengeklirr, Kommandoworte, und der Name Sarbar drang wie Himmelsklang zu den Bedrängten.

Jetzt war Rettung nahe; mehr, unmittelbare Rache. Mit wem soll es der edle Sarbar halten, als mit den Gutgesinnten, mit der Ordnung! —

Warum zögerte er nur so lange? — Pferdeköpfe wurden sichtbar, ein Keil von blitzenden Waffen trieb sich in die schmutzig graue Menschenhaare — Sarbar mit seinen Panzerreitern.

Mißtrauisch, murrend, wich man, Raubthieren gleich, von der sicheren Beute verschreckt.

Die wetterharten, markigen Gesichter unter den Stahlhauben blickten ebenso stolz und verächtlich herab vom Roß, als wäre diese Nacht nichts geschehen. Noch weniger gutes war in Sarbars dunklem Antlitz zu lesen. Er wandte die Adleraugen nach allen Seiten, daß drohend man das Weiße sah, und hie und da überflog seine harten Züge ein

Die Krone.

Romantische Erzählung v. Ant. Frhrn. v. Verfall.

(5. Fortsetzung.)

Sie zu nennen ist Eure Sache, sonst habt Ihr ja nichts mehr zu wählen, aber rathen will ich Euch, das heißt, die Richtung angeben, nach der Ihr suchen sollt. Ich meine halt so — „Dabei krenzte Burkgarth die feisten Hände über seinen Bauch und legte die Stirn in Falten. „Ein Gesetz zum Theilen wird wohl der am besten machen, der geübt im Theilen seit langen Jahren, da aber, der nie befehlen, auch nie getheilt, wird Eure Wahl auf die zu richten sein, die besitzen und folgerecht, ich bin kein schlechter Rechner, — auf die Weisheitsbesitzenden.“

Die Köpfe wogten unruhig durcheinander, Gemurmel rollte anschwellend hin und her, der Schlächter vom Erfolg geblendet, hörte Weisfall heraus, Zustimmung.

„Ihr werdet mich nicht für unbescheiden halten, wenn ich Euer Augenmerk unter diesen Weisheitsbesitzenden auf eine besondere Klasse lenke, die im Theilen noch den Vorzug hätte — die Schlächter, meine lieben Brüder.“

Ein Sturm von Stimmen, Gelächter, Pfeifen, Johlen erhob sich. In solchen Zeiten gewinnt selbst Heiterkeit ein schreckhaft Ansehen und wüthet wie der Bohn. Unzählige Hände hoben sich, eine Flut von Leibern wogte gegen den Schlächter, die Willenlosen mit sich fortweisend.

„Herunter mit den Köpfen! Holt ihre Köpfe!“ raste der Böbel.

Dr. Wenzel zu Koblenz ist in gleicher Amtseigenschaft an die Regierung in Wiesbaden versetzt worden. Der Geh. Reg.-Rath und vortragende Rath im Ministerium des Innern v. Trott zu Solz ist zum Präsidenten der Regierung in Koblenz ernannt worden.

Kiel, 26. März. Marinebaurath Gromach von der hiesigen kaiserlichen Werft ist zum Leiter der Hafnarbeiten in Kiaotchau ernannt.

Hamburg, 26. März. Wie die „Hamb. Nachr.“ mittheilen, erhielt Fürst Bismarck außer dem Handschreiben, welches ihm vom Generaladjutanten von Schweinitz überbracht wurde, noch ein kurzes Glückwunschtelegramm vom Kaiser aus Bremerhaven. Unter den zahlreichen, dem Fürsten zugegangenen Glückwünschen befinden sich Telegramme und Schreiben von Souveränen. An dem Familiendiner im kleinen Kreise nahm auch der Generaladjutant von Schweinitz theil. Das in andauernder Besserung befindliche Fußleiden des Fürsten weist ihn noch immer auf den Gebrauch des Rollstuhles an. Die Thatsache jedoch, daß Professor Schwening nach Berlin abgereist ist, beweist, daß der Gesundheitszustand des Fürsten zu keiner Besorgniß Anlaß giebt.

Krefeld, 26. März. Das hiesige Lokalkomitee hat beschlossen, die 45. Generalversammlung der Katholiken Deutschlands am 21. August zu eröffnen.

Ausland.

New-York, 25. März. Drei amerikanische Kriegsschiffe sind gestern vom Stapel gelaufen.

Zur Reichstagswahl.

Die gestern in Culmsee abgehaltene deutsche Wähler-Versammlung hat den Vorschlag der deutschen Vertrauensmänner-Versammlung am 22. Januar dieses Jahres, als gemeinsamen deutschen Kandidaten für die bevorstehende Reichstags-Wahl Herrn Landgerichtsdirektor Grafmann in Thorn anzustellen, nach vorangegangener Programmrede desselben gutgeheißen und sich einstimmig mit dieser Kandidatur einverstanden erklärt. Die Wünsche der konservativen Partei an den Kandidaten, die das enthalten, was weite Volkskreise von dem zukünftigen Reichstage erwarten, sind gestern von Herrn Amtsrichter Winkel, dem Vorsitzenden des konservativen Vereins, klar und deutlich vorgetragen worden. Nach der unumwundenen Erklärung des nationalliberalen Kandidaten, daß er kein Manchestermann und für die Politik der Sammlung sei, ist den Anhängern der konservativen Partei der Entschluß, diesmal auf einen eigenen Kandidaten zu verzichten und diese Kandidatur zu vertreten, leichter geworden. Nicht aus Gründen des Parteinteresses hatten sich innerhalb der konservativen Organisation schwere Bedenken, wie wir jetzt sagen können, gegen sie erhoben, sondern weil befürchtet wurde, daß es nicht gelingen würde, mit ihr den Wahlkreis der deutschen Sache wieder zu erobern. Das war das Moment, das viele konservativen Männer bisher abhielt, sich für eine Kandidatur Grafmann zu erklären. Darum darf auch den Anhängern der deutschsozialen Reformpartei, die in Thorn noch immer, wenn die nationale Sache in Frage kam, sich mit den Konservativen zusammenfanden, um die deutsche Sache hochzuhalten, kein Vorwurf daraus gemacht werden, daß sie durch die auch von uns nicht gebilligte Art der Herbeiführung des Beschlusses der Culmsee'er Vertrauensmännerversammlung, ehe noch über die politische Richtung des vorgeschlagenen Kandidaten volle Klarheit bestand, verstimmt wurden und sich in eine opponierende Stellung drängen ließen, aus der sie jetzt mit einem eigenen Kandidaten hervortreten. Die offenen Worte, die Herr Landgerichtsdirektor Grafmann in Culmsee gesprochen hat, und die ihn als einen Mann kennzeichnen, der auf dem rechten Flügel der national-

liberalen Partei im Reichstage im Falle seiner Wahl stehen wird, haben aber, wie bemerkt, die Bedenken zerstreut, die die Konservativen gegen ihn hegten, und hoffentlich werden sie auch dazu beitragen, daß die deutschsoziale Reformpartei in Thorn ebenfalls sich mit dieser Kandidatur befreundet und von ihrem Kandidaten, den sie in einem am vorigen Freitag bereits verbreiteten Flugblatt den Wählern empfiehlt, Abstand nimmt. Um so mehr darf man dies von ihr erwarten, als der Mann, den sie aufs Schild erhebt, wenn auch unter einem gewissen Zwange stehend, der Kandidatur Grafmann selbst zugestimmt hat. Herr Maurermeister und Stadtvorordneter Plehwe, der in dem Flugblatt vorgeschlagene Kandidat, ist ein ehrenfester Mann, dem sein Wort gilt, und es steht bei uns ganz außer Frage, daß er auch in diesem Falle richtig handeln wird. Wir verhehlen es nicht, daß seine Kandidatur vielen Wählern sehr sympathisch wäre, und daß sie gewiß großen Anklang gefunden hätte, wenn es möglich gewesen wäre, sie in der Culmsee'er Vertrauensmännerversammlung zur Geltung zu bringen. Es ist aber nicht einmal ein Versuch dazu gemacht worden, und so dürfen die Deutschsozialen nicht den Vorwurf auf sich laden, durch ihr Sonderverhalten die deutschnationale Sache zu gefährden. Warmes nationales und patriotisches Empfinden ihnen abzurufen, dazu ist auch niemand berechtigt. Der veränderten Sachlage Rechnung zu tragen, dem vertrauen wir und mit uns im politischen Kampfe erfahrene Männer, wird die deutschsoziale Anhängerschaft in Thorn nunmehr nicht zögern. Als ein freventliches Beginnen muß es darum bezeichnet werden, wenn man sich in einer Parteipresse, die allen Grund hätte, keinen Mißton in die Wahlbewegung hineinzutragen, mit unverkennbarer Freude schon anspricht, über die Anhänger einer völlig gleichberechtigten politischen Richtung herzuwollen und sie des Verrathes an der deutschen Sache anzulagen. Soll daraus nicht Lebles entspringen, was in der That zu befürchten steht, so muß dem bei Zeiten Einhalt geboten werden. Nur dann wird es möglich sein, alle Kräfte zu sammeln und den Kampf mit einem mächtigen Gegner erfolgreich aufzunehmen. Die deutsche Sache in unserem Wahlkreise zum Siege zu führen, ist eine schwere Aufgabe, die das Hineintragen von Erbitterung in die Reihen der deutschen Wähler nicht vertragen. Davor sei gewarnt! Und nun vorwärts mit einem deutschen Kandidaten, Herrn Landgerichtsdirektor Grafmann, in den Wahlkampf, der mit deutscher Treue und Ausdauer geführt werden möge!

Volksnachrichten.

Zur Erinnerung. Am 29. März 1826, vor 72 Jahren, starb als Badenischer Soldat der Dichter Johann Heinrich Voss in Heidelberg, der gewandte Uebersetzer und Sänger der „Luise“. Seinem Charakter nach war eine durchaus norddeutsche Natur; als Dichter versuchte er sich in allen Arten der Poesie. In seinen Streifschritten trat er für unbedingte Denk- und Gewissensfreiheit ein. Der Dichter erblickte am 20. Februar 1751 zu Sommersdorf in Mecklenburg das Licht der Welt.

Thorn, 28. März 1898.

(Allgemeine deutsche Wählerversammlung in Culmsee.) Die gestern in Culmsee im Hotel „Deutsches Haus“ abgehaltene allgemeine deutsche Wählerversammlung für den Wahlkreis Thorn-Culm-Briesen war von über 100 Personen besucht, darunter etwa 30 aus Thorn. Am 12 Uhr eröffnete Herr Landrath Beterjen die Versammlung durch das Vorlesen der Vertrauensmänner-Versammlungsgewählten Wahlkomitees die Versammlung mit einer kurzen, schwingvollen Ansprache. Im Sinne der von Sr. Majestät dem Kaiser ausgegebenen Devise der Sammlung solle die heutige Versammlung der Einigung der deutschen Parteien des Wahlkreises Thorn-Culm-Briesen für die bevorstehende Reichstagswahl dienen, die mit beitragen könne zum Wohle des Vaterlandes. Se. Majestät der Kaiser hoch! Dreimal stimmte die Versammlung begeistert in den Ruf ein. — Am Bureauische nahmen die Herren des in der Vertrauensmänner-Versammlung gewählten Komitees Platz, soweit sie anwesend waren, nachdem die Versammlung dem Vorschlag zugestimmt, dieses Bureau für die heutige Versammlung wiederzuwählen; für die Ausgewählten wurden noch zu Mitgliedern des Bureauis zugewählt die Herren v. Kries-Friedenau,

Oberbürgermeister Dr. Kohli, Rentier Schmidt-Culm und Brien-Briesen für die Herren Graf von Alvensleben, Stadtrath Matthes, Kirchberg-Culm und Peters-Briesen. Herr Landrath Beterjen führte dann aus: Am 22. Januar habe eine Versammlung von über 100 Vertrauensmännern aller deutschen Parteien des Wahlkreises über die Reichstagswahl beraten. Unter allseitigen Enttäuschungen sei von den Vertretern der deutschen Parteien beschlossen worden, im Interesse der deutschen Sache sich auf die gemeinsame Kandidatur des Herrn Landgerichtsdirektor Grafmann zu einigen. Das sei ein hochehrwürdiges Resultat der Versammlung, die mit nationaler und patriotischer Begeisterung endete. Es handle sich nun darum, daß auch die heutige allgemeine Wählerversammlung für die gemeinsame Kandidatur sich erkläre, damit das Deutschtum in unserem Wahlkreise zu der Stellung komme, auf die es ein Recht habe. Herr Landgerichtsdirektor Grafmann sei heute wiederum anwesend, um sich der Wählerschaft vorzustellen. Er bitte ihn, das Wort zu nehmen.

Herr Landgerichtsdirektor Grafmann: Meine Herren! Sie wissen, daß in dem jetzigen Reichstage die Fraktion der Polen sich zu der Flottenvorlage ablehnend verhalten hat, und zwar, weil sie der Stimmung der Bevölkerung ihrer Heimat Rechnung tragen mußte. Wir sind ja auch durch einen Polen im Reichstage vertreten, und unserer Stimmung scheint ja hiernach auch durch dieses ablehnende Verhalten Rechnung getragen zu sein. Dies ist aber nicht richtig. Ich für meine Person wenigstens protestire dagegen, und ich glaube, die meisten von uns werden dasselbe thun. Die Stimmung der polnisch sprechenden Bevölkerung mag die polnische Fraktion vielleicht richtig bezeichnet haben, unsere Stimmung dürfte sie aber doch einigermaßen mißverstehen, sowohl in dieser Frage, wie in vielen anderen Fragen. Der Pole versteht uns nicht, und was die Hauptsache ist, er will uns auch nicht verstehen. Darum kann er niemals ein geeigneter Vertreter für uns im Parlamente sein. Wir wollen als Vertreter im deutschen Reichstage jemanden haben, der unsere Sprache spricht, der deutsch fühlt und deutsch denkt, und wir halten es für eine Schmach, daß es in den letzten 10 Jahren anders gewesen ist. M. S! Man hat Ihnen mich als einen solchen Kandidaten vorgeschlagen, und ich kann ja wohl selbst, ohne unbedeutend zu erscheinen, sagen, daß ich diese ganz allgemeinen Vorbedingungen erfülle, daß ich deutsch fühle und denke. Ich bin preussischer Richter, ich habe meinem Könige Treue geschworen. Ich bin stets der Ansicht gewesen, daß es etwas großes ist um den Glauben an das Herrscherhaus, um den Glauben an jene unwägbare Macht des monarchischen Gefühls, und meine, daß bei allen politischen Kämpfen bei uns stets derjenige schließlich unterliegen wird, der auf dieses in unserem Volke herrschende monarchische Gefühl nicht genügend Rücksicht nimmt. Ich bin auch stets der Ansicht gewesen, daß wir ein mächtiges Königthum haben müssen, daß wir ein parlamentarisches Scheinkönigthum wie in England nicht gebrauchen können. Die verfassungsmäßige Machtvolle unseres Königthums muß gewahrt werden. Es ist dies heute bei dem immer mehr anwachsenden Streite der Interessen nöthiger denn je. Das Leben ist ein Kampf und wird ewig ein Kampf bleiben. Die natürliche Tendenz der bürgerlichen Gesellschaft ist demgemäß auch ein Kampf, und ein erbitterter Kampf aller gegen alle würde entstehen, wenn nicht durch die Staatsgewalt die Gerechtigkeit und gegenseitige Schonung in diese Welt der sozialen Kämpfe hineingetragen würden. Darum müssen wir eine starke Staatsgewalt, müssen wir ein starkes Königthum haben, da nur ein solches die ihm obliegenden Aufgaben erfüllen kann. Mit dieser meiner Anschauung verträglich sich wohl mein weiterer Grundsatz, daß der einzelne das Recht hat auf freie Bethätigung im Staate. Denn er hat dieses Recht nur, soweit er kein anderes Recht verletzt, und er muß dieses Recht opfern, soweit es im Staatsinteresse nöthig ist. Das Staatswohl geht über alles. M. S! Sie sehen, manchesterlich geht nicht in sich. Ich verurtheile keineswegs jede Einmischung des Staates in die wirtschaftlichen Verhältnisse, ich spreche ihm im Gegentheil das Recht und zugleich auch die Pflicht zu, den wirtschaftlich Schwächeren vor der Ausbeutung durch den Stärkeren zu schützen. M. S! Das deutsche Reich ist gegründet als „ewiger Bund zum Schutze des

Bundesgebietes und des innerhalb desselben geltenden Rechtes, sowie zur Pflege der Wohlfahrt des deutschen Volkes“. So steht es in der Reichsverfassung. Unser Reichstag muß daher sorgen, daß die Reichsregierung stets in der Lage ist, den Schutz des Bundesgebietes und des geltenden Rechtes mit starker Hand auszuüben, und er muß mit der Reichsregierung alles thun, was zur Pflege der Wohlfahrt des deutschen Volkes dienlich ist. M. S! Man hat der Reichsregierung und dem Reichstage seit einer Reihe von Jahren vielfach den Vorwurf gemacht, daß sie namentlich ihrer Aufgabe, die Wohlfahrt des deutschen Volkes zu pflegen, nicht vollkommen gerecht geworden sind, daß sie insbesondere nicht alles gethan haben, um nach Möglichkeit den wirtschaftlichen Rückgang wichtiger Erwerbszweige zu verhüten. Ja, man hat der Reichsregierung und dem Reichstage sogar den Vorwurf gemacht, daß sie durch Maßregeln, welche sie getroffen, den Rückgang unserer wichtigsten Erwerbszweige, freilich nicht absichtlich, direkt gefördert haben. M. S! Ich denke hierbei an die Landwirtschaft und die Handelsverträge. Daß der deutsche Ackerbau seit längerer Zeit im allgemeinen mit großen Schwierigkeiten zu kämpfen hat, wird ja fast durchweg zugegeben. Veränderte Transport-Verhältnisse, die Konkurrenz der billiger produzierenden Länder, die vielen neuen Lasten, welche der Landwirtschaft auferlegt sind, die Erhöhung der Löhne; alles dieses und noch manches andere hat bewirkt, daß man mit Recht von einem Nothstande der Landwirtschaft sprechen kann. Der Staat, wenigstens der preussische Staat, hat sich diesem Nothstande gegenüber aber auch keineswegs gleichgültig oder auch nur nachlässig verhalten. Er ist sich sehr wohl der Pflicht bewußt gewesen, einem nothleidenden nationalen Erwerbszweige zu Hilfe zu kommen, und er hat eine große Anzahl Maßregeln getroffen, um den Ackerbau zu fördern. Alle staatsverhaltenden Parteien haben mitgewirkt, um diese Maßregeln ins Leben zu rufen, und auch die nationalliberale Partei, zu welcher ich mich rechne, hat ihr redliches Theil dazu beigetragen. Aber, m. S., Sie werden mir einwenden: Ja, der preussische Staat mag das seinige gethan haben, um der Landwirtschaft in ihrer Noth beizuhelfen. Was hat aber das Reich gethan? Direkte Maßregeln zur Hebung der Landwirtschaft zu treffen, ist aber überhaupt nicht Reichssache, sondern lediglich Landesache. Verkehrspolitik, Zollpolitik ist jedoch Reichssache, und beides hat ja freilich großen Einfluß auf die Landwirtschaft. Einen großen Einfluß auf die Landwirtschaft haben demgemäß auch die Handelsverträge, und dieser Einfluß ist, so wird vielfach behauptet, für die Landwirtschaft ein ungünstiger gewesen. M. S., das wird man den vielgeschmähten Handelsverträgen doch lassen müssen: sie sind ein Friedenswerk gewesen. Denn, mit wem wir in Frieden leben, mit dem wird dieser Friede in höherem Maße garantirt durch gemeinschaftliche Handelsbeziehungen. Es wird nun aber seit längerer Zeit eigentlich ziemlich allgemein anerkannt, und auch ich bin der Ansicht, daß bei unseren jetzigen Handelsverträgen dieser politische Gesichtspunkt zu sehr in den Vordergrund getreten ist, daß Bedenken wirtschaftlicher Natur bei Schließung der Verträge keine genügende Berücksichtigung gefunden haben. Bezeichnen für diese allgemeine Ansicht ist u. a., daß die bekannte Erklärung des Landwirtschaftsministers vom 28. 1. cr. fast von allen Parteien, und insbesondere auch von der nationalliberalen Partei, mit Beifall begrüßt worden ist. Die Erklärung des Landwirtschaftsministers lautete: „Die Staatsregierung ist gewillt, bei der Entscheidung der Frage, ob und wie dem Auslande gegenüber unsere Handels- und wirtschaftlichen Beziehungen zu ordnen sein mögen, die Frage in sorgfältiger, ernster Erwägung zu nehmen, wie die Interessen der Landwirtschaft bei den künftigen Verhandlungen besser gewahrt werden können und müssen, als es bisher der Fall gewesen.“ Dazu gab namens der nationalliberalen Partei der Abg. Dr. Friedberg folgende Erklärung ab: „Wir sind mit den agrarpolitischen Zielen des Ministers einverstanden, wir stimmen einer Politik der wirtschaftlichen Sammlung und einer Revision der Handelsverträge in der Richtung, wie der Minister sie angedeutet hat, zu.“ Am 31. 12. 1903 laufen unsere Handelsverträge mit Belgien, Italien, Oesterreich-Ungarn, Rumänien, Rußland, der Schweiz und Serbien ab. Zunächst haben wir aber noch die Handelsverträge und müssen sehen, wie wir mit ihnen bis 1904 fertig werden. Von einem Bruche dieser Verträge unsererseits kann nicht die Rede sein. Treu- und vertragsbrüchig wird das Deutsche Reich nicht. Daß unsere jetzigen Handelsverträge nach Ablauf derselben nicht einfach wieder erneuert werden, ist selbstverständlich. Daß aber die Reichsregierung nach Ablauf der jetzigen Handelsverträge darauf hinwirken wird, wiederum solche Verträge zu schließen, dürfte zweifellos sein; es hat dies auch der Landwirtschaftsminister in seiner vorher wiedergegebenen Erklärung als selbstverständlich angenommen. Spricht er doch von künftigen Verhandlungen, bei welchen die landwirtschaftlichen Interessen besser gewahrt werden sollen. Verhandlungen, die auf den Abschluß neuer Handelsverträge hinausgehen, werden wir also vor Ablauf der alten Verträge zweifellos haben. Im Interesse der Industrie und des Handels hoffe ich, daß das Ergebnis solcher Verhandlungen wiederum Handelsverträge auf längere Zeit sein werden. (Bravo!) Auch bei solchen können die Interessen der Landwirtschaft genügend und besser, wie bei den früheren Verträgen gewahrt werden, und es ist meiner Ansicht nach zweifellos, daß dies geschieht. Wie diese neuen Handelsverträge im übrigen aussehen werden, kann jetzt natürlich niemand sagen. Es ist, wie der Staatssekretär v. Podawiltz neulich meinte, überhaupt ein recht akademisches Vergnügen, sich über Handelsverträge zu unterhalten, die erst abzuschließen sind. Ueber die Sache der künftigen Böhle soll die Vertheidigung ja im „Wirtschaftlichen Ausschusse“ getroffen werden. Hoffen wir, daß dieser die Industriezölle so festsetzen wird, daß die Landwirtschaft damit einverstanden sein kann, und die landwirtschaftlichen Böhle so, daß die Industrie zufrieden ist. M. S. Auch seitens der dem Mittelstande angehörigen gewerblichen Kreise wird vielfach geklagt, daß das Reich nicht in ausreichendem Maße ihre Interessen gefördert habe. Das vergangene Jahre hat nun aber doch das Reich durch das große Organisationsgesetz für das

spöttisch lächeln, dann blühten schneeweiß die Zähne auf im lockigen, schwarzen Bart. Wenn die zur Theilung kommen, dann wird's gut. Da war der Schlächter noch besser. —

Als der Feldherr in die Mitte vorgeritten, wo der Rath der Bürger sich zusammen-drängte, umringten stehend ihn die Bedrängten.

„Schük' uns, edler Sarbar, vor der thürichten Rote, die Dein glorreiches Werk zerstören will, in blödem Unverständnis die Freiheit schänden, die Du uns geschenkt mit blutiger Gewaltthat.“

„Halt, ihr lieben Freunde, da muß ich Euch berichtigen,“ versetzte Sarbar mit lauter Stimme. „Nicht ich habe es vollbracht, das Werk, von dem Ihr sprecht, — die alle!“ er wandte sich gegen die lautlos horchende Menge. „Das tapfere Volk von Rum! Es brauchte meines Armes garnicht. Ich hab' es nur nicht verhindert, weil mir's schändlich dünkte, zu kämpfen gegen meine Brüder, meine Landsgenossen, die nichts gethan, als morsche Ketten brachen. — Und wenn sie jetzt ein wenig ausgelassen sind, der Muth sie strich, müßt Ihr nicht gleich deshalb grollen, sie Rote nennen, Euch zu Tode fürchten. Das ist einmal Kriegerart. Der Soldat macht's auch nicht besser, vom Sieg betäubt, und wer sein Leben wagt, darf auch für's Leben was gewinnen — und dann — wenn ich nicht irre, sehe ich manchen Verschwörer unter Euch, manch' kühnen Redner, der seine Zunge im Kreisel schwang gegen Manjur, den König, jahrelang. Also wer das Eine

will, muß das Andere mit ertragen, meine ich. Und ihr wadernen Landsleute,“ er wandte sich von den Verblüfften im sauberen Kleide zu den Drängern, die mit offenem Munde, betäubt von dem süßen, ungewohnten Lobe, auf ihn starren.

„Seid gescheit, was soll das Toben? Ihr habt ja schon die Macht, wer soll sie Euch rauben? Also — den Schwachen ängstigen, daran sein Mütchen fühlen, ist unwürdig Eures Stammes, dem auch ich angehöre mit Haut und Haar. Stolz bekenne ich's: Mein Vater war ein Ruderknecht.“

Jetzt entlud sich gewitterartig langverhaltene Wohlgefallen.

„Hoch, Sarbar! Sarbar lebe!“
„Ein Ruderknecht! hört! ein Ruderknecht, sein Vater! das ist unser Mann!“ — Sarbar schlichte alles! — ihm folgen wir.“

Man schwang die Mützen, griff nach seiner Hand. Mit Mühe hielt er auf dem Sattel sich.

Auch der Rath der Bürger stimmte schüchtern bei, den einzigen Ausweg sehend, und keiner wagte es zu widersprechen. Sarbar neigte dankend nach allen Seiten das Haupt, mit kriegerischem Anstand, dann begann er wieder:

„Ich fühle tief die Ehre, die mir wird. Manjur ist todt, ich betraure ihn, er war ein großer König, und nicht mein Wille war's — auch Ihr, sein einziger Sohn, der Krone Erbe, theilte sein Los.“

„Erlögen!“ erschallte eine Stimme aus dem Haufen.

Sarbar riß den Gaul herum und ließ sein Adlerauge über die Köpfe schweifen.

„Prinz Nr ist todt,“ rief er dann laut, das Antlitz tief geröthet; „ich selbst fand seinen Leichnam unter den Trümmern der Königsburg, halb verrostet, und ließ ihn heute mit Ehren bestatten, wie's ihm gebührt. Und darum ist Manjurs Stamm erloschen; war's anders, Nr noch am Leben, rieh ich selbst, ihm der Krone Recht zu wahren.“

„Nimmermehr, wir wollen nichts wissen von einem Prinzen, hinaus mit dem Wickelknaben,“ rief das Volk.

„Ich jage Euch ja, der arme Prinz ist todt und Manjurs Stamm erloschen.“

„Erlögen!“ tönte es wieder, jetzt, als ob vom Himmel herab die Stimme käme.

Sarbars Hengst bäumte sich, so fuhr dieser ihm in die Zügel, und scheue Blicke, und scheue Blicke flogen auf und nieder.

„Wer mir den tollen Schreier bringt, dem wieg' ich mit Gold ihn auf,“ brüllte Sarbar, bleich vor Zorn, dann zwang er sich zu einem Lächeln. „Nah, laßt dem Narren seinen Spaß, er macht Nr leider nicht lebendig — und da es nun einmal nicht zu ändern ist, müßt ein Haupt ihr wählen — aus Eurer Mitte — den Besten den Tüchtigsten.“

„Den Sarbar!“ rief es. Taufendfältig sich wiederholend, wuchs der Name zum Orkan.

(Fortsetzung folgt.)

Sandwerk gezeigt, daß es, soweit dies über-
haupt mit Gegeben möglich ist, dem Handwerk
bestehen will. Das Gesetz muß ausgeführt
werden, und es ist selbstverständlich, daß die
Bildung von Zünften und Gewerbevereinen,
zu denen dieses Organisationsgesetz anregt, nach
Möglichkeit gefördert werden muß. Auch in
dieser Beziehung hat die nationalliberale Partei
ihre Mittheilung nicht verlagert und sie wird auch
— dafür bürgt ihre ganze Vergangenheit —
fernerhin alles thun, um dem Handwerk seinen
goldenen Boden zu erhalten oder ihm zu helfen,
denjenigen wiederzugewinnen, wo er ihn verloren
hat. Daß die nationalliberale Partei schließlich
auch stets auf dem Wege war, wenn es sich um
die wirtschaftliche Fürsorge für den Ar-
beiterstand handelte, brauche ich wohl nicht
besonders hervorzuheben. M. S., ich hoffe,
daß das, was ich gesagt habe, Ihnen volle Klar-
heit über meinen politischen Standpunkt giebt.
Ich fasse mein politisches Glaubensbekenntnis
kurz dahin zusammen: Wir brauchen eine starke
Reichsregierung, ein starkes Kaiserthum unter
Ausbreitung unserer bewährten parlamen-
tarischen Verfassung. Handwerk, Industrie, Handel
und Landwirtschaft müssen gleichmäßig und in
gerechter Weise berücksichtigt werden und es muß
der wirtschaftlich Schwächere vor der Aus-
beutung durch den Stärkeren geschützt werden.
Uebersicht und Feits wird aber meine Richtschnur
sein: Liebe zum Vaterlande, Gefühl für Recht
und Freiheit und selbstlose Gesinnung. (Lebhafter
Beifall.)

Nach Eröffnung der Debatte nimmt zunächst
Herr Oberamtmann Krich = Althausen, Vor-
sitzender des Bundes der Landwirthe für Kreis
Culm, das Wort. Er fände sich nur den Worten
anschließen, welche Herr Landrath Petersen vor-
her gesagt. Vor einigen Wochen, bei der ersten
Versammlung sei man über die politische Richtung
des Herrn Landgerichtsdirigenten Graßmann noch
im Unklaren gewesen, wir wußten nur, daß er
der nationalliberalen Partei angehört. Jetzt
habe wir erfahren, daß damals die Einigung auf
ihn zu Stande gekommen, ich bitte Sie eben-
falls, für die Kandidatur des Herrn Graßmann
einzutreten. Sein Standpunkt ist auch der
unserige. Ich glaube die Garantie geben zu
können, daß alle unsere Freunde mit noch mehr
Freudigkeit für ihn eintreten werden. Es darf
keiner an der Wahlurne fehlen. — Herr Amts-
richter Witzel, Vorsitzender des Konservativen
Vereins Thorn: Der Wahlkampf, in dessen Zeichen
wir stehen, ist bei uns ein nationaler im Gegen-
satz zu dem wirtschaftlichen in den anderen Wahl-
kreisen des Reiches. Das Volksthum steht bei
uns im Kampfe gegen das Bolenthum, da ist es
geboren, einen kurzen geschichtlichen Rückblick zu
thun. Vor 600 Jahren kamen die Ordensritter
in unseren Dörfern. Was sie für unser Land ge-
than, ist aus der Geschichte bekannt: unsere Dör-
fer blühten auf und wurde ein Kulturland der
damaligen Zeit. Nicht lange bestand diese Kultur.
Der Zwiespalt der Deutschen machte es den
Rosen möglich, in Weidpreußen Fuß zu fassen;
unser Heimatland kam unter polnische Herrschaft.
Die Kultur verfiel, und damit verfiel auch die
geringe zivilisatorische Kraft des Bolentums.
Jahrhunderte dauerte der Verfall an, erst unter
Friedrich dem Großen brach die Zeit der Wieder-
geburt deutscher Kultur für unser Land an, wir
wurden wieder Deutsche. Bis vor 30 Jahren hat
sich das deutsche Element im Fortschritt be-
zeichnet. Der Grund dafür liegt in der national-
polnischen Propaganda. Zwischen national-
polnischen Propaganda und dem Gebrauch der
deutschen Sprache wird wohl unterschieden, es
handelt sich bei ersterer durchaus nicht um bloß
polnisch Sprechende. Höchste Zeit war es, daß
die Regierung gegen die nationalpolnische Pro-
paganda einschritt, sie muß nun kräftig unter-
stützt werden, denn es gilt der Erhaltung unseres
nationalen Staates. Die Konservativen sind dazu
bereit. Die Bekämpfung des Bolentums drückt
auch der heutigen Versammlung den Stempel auf,
indem wir uns hier auf eine gemeinsame
deutsche Kandidatur einigen. Der Kandidat hat
sein politisches Programm entwickelt. Bisher
war er uns ein verschleiertes Bild, und wenn
nun nach der Enthüllung der Eindruck auf uns
auch nicht so ist, wie bei dem Jüngling von Saiz,
so müssen wir doch sagen, daß wir nicht ent-
täuscht sind. Immerhin möchte ich Gelegenheit
nehmen, kurz unser konservatives Programm zu
entwickeln, damit Herr Graßmann ersehen kann,
welches unsere Wünsche sind. Wir Konservativen
wollen die Erhaltung unseres monarchischen
Staates, als dessen Stützen wir die Landwirth-
schaft und das Bürgerthum ansehen. Die ge-
schichtliche Vergangenheit lehrt, daß, noch ehe es
eine Industrie gab, die Größe Preußens durch
das strengere Bürgerthum mit seinem Be-
amtenstand und den Landwirthschaftsstand be-
gründet wurde, welcher in erster Linie der Beeres-
erhalt liefert. Es läßt sich nicht die Notwendig-
keit verkennen, daß jetzt der landwirthschaftliche
Staat in einen industrietreibenden übergehen muß,
das ist die Folge der ganzen kulturellen Ent-
wickelung in allen Ländern. Wir leugnen auch
nicht, daß die Großindustrie in ihren Haupt-
zweigen, wie die Eisen- und Textilindustrie, durch-
aus existenzberechtigt ist, dagegen sind wir gegen
die Ausdehnung der Großindustrie auf die hand-
werklichen Betriebe, wodurch die kleinen Hand-
werkmeister wie Tischler und Schuhmacher um
ihre Existenz gebracht werden. Denn dem Staate
müssen diese strengeren Stützen erhalten bleiben,
die kleinen Handwerker dürfen nicht zu bloßen

Lohnarbeitern herabsinken. Damit würde man
die Sozialdemokratie vermehren helfen. Gegen-
wärtig macht sich auch eine Ausdehnung des
Großhandels auf Zweige des Kleingewerbes be-
merkbar z. B. durch Errichtung der Waaren-
häuser; auch hiergegen muß der Kleingewerbe-
treibende geschützt werden. Das Wohl der Land-
wirthschaft liegt uns besonders am Herzen, was
wir bereits bewiesen haben, ehe es einen Bund
der Landwirthe gab. Auf der Landwirthschaft
beruhen Staat und Reich. Der Landwirth will
nicht mehr als solche Preise für seine Produkte,
daß er bescheiden leben kann. Deshalb muß die
Landwirthschaft gegen die Produktion des Aus-
landes geschützt werden, deshalb sind wir für
Ausbau einer vernünftigen Zollschutzesgesetzgebung.
Soweit die konservativen Wünsche, als sie für
heute in Betracht kommen. Wir haben zu be-
denken, daß unsere Wahlen von den Landwirthen
und den kleinen Gewerbetreibenden und In-
dustriellen abhängen. Deren Wünsche sind daher
in erster Linie zu berücksichtigen. Die eben ge-
hörten politischen und wirtschaftlichen Anschau-
ungen des Herrn Graßmann decken sich im großen
und ganzen mit unseren konservativen Wünschen
und im übrigen legen wir sie Herrn G. aus Herz.
Es ist jetzt an den deutschen Wählern, sich sämt-
lich auf die Kandidatur des Herrn Graßmann zu
einigen. Da ist es sehr bedauerlich, daß, wie ich
heute gehört, ein Theil der deutschen Wähler aus
recht nichtigen Motiven eine Sonderkandidatur
aufgestellt hat. Es handelt sich bei der Wahl
in unserem Wahlkreise nicht um wirtschaftliche
Interessen, sondern um das allen voranzustellende
nationale Interesse, und das sollte doch für alle
deutschen Parteien Grund genug sein, sich zu ver-
einigen. Wenn die konservative Partei, deren
Stärke zu den übrigen deutschen Parteien zu-
sammen im Verhältnis wie 3 zu 1 steht, Opfer
bringt, so hätte ich geglaubt, daß auch die kleine
antifemistische Partei Enttäuung hätte über
können. Die fruchtlose Opposition der Antifemisten
wird nur zur Folge haben, daß es zur Stichwahl
kommt, und daß dann das Wahlergebnis für den
gemeinsamen deutschen Kandidaten nicht so sicher
stehen wird wie für die Hauptwahl bei völliger
Einigung. Redner schloß mit dem Appell, ge-
schlossen für die Kandidatur Graßmann einzu-
treten. (Beifall.) — Herr Landrath Petersen:
Der Herr Vorredner habe schon des in Thorn
erschienenen antifemistischen Flugblattes Er-
wähnung gethan, durch welches die antifemistische
Sonderkandidatur des Herrn Plehwe-Thorn be-
kannt gemacht ist. Zuerst sei in Nordhausen Herr
Benfemer-Thorn als antifemistischer Kandidat für
Thorn-Culm-Briefen in Aussicht genommen ge-
wesen, jetzt habe man Herrn Plehwe aufgestellt.
Er könne nicht glauben, daß das mit Wissen und
Willen des Herrn Plehwe geschehen sei, denn
Herr Plehwe sei mit anderen Parteigenossen in
der Vertrauensmänner-Versammlung vom 22.
Januar mit abwesend gewesen und habe sich mit
für die Kandidatur Graßmann erklärt; gerade
von dem Tische der Parteigenossen des Herrn
Plehwe sei der Ausruf gethan, daß jeder Ehren-
mann an den Beschluß der Versammlung ge-
bunden sei. Er, Redner, halte Herrn Plehwe für
einen Ehrenmann und könne daher nicht glauben,
daß derselbe die Kandidatur annehmen werde.
Die Sache scheint ihm nur ein bedauerliches
Wahlmanöver, welches verjagen werde, da man
es nicht verstehen werde. — Aus der Versammlung
wird noch angeregt, für rührige Agitation durch
Vorträge auf dem Lande zu sorgen, wo noch
große Unklarheit herrsche. Herr Landrath Petersen
erwidert, daran sei schon gedacht, es werde an
einer Wahlorganisation nicht fehlen. — Der Vor-
sitzende bringt nunmehr eine Resolution zur
Verlesung, dahingehend, daß die heutige allge-
meine deutsche Wählerversammlung Herrn Land-
gerichtsdirigenten Graßmann als alleinigen deutschen
Kandidaten endgiltig aufstellt und die erschienenen
Wähler sich einmüthig bereit erklären, für die
Wahl desselben einzutreten. Die Resolution wird
einstimmig angenommen. — Auf Anregung
des Herrn Oberbürgermeister Dr. Kohli-Thorn
stellt der Vorsitzende die Frage, ob in der
Versammlung ein Mitglied der Reformpartei
anwesend sei und wie sich dasselbe zu der Reso-
lution stelle. Es meldete sich Herr Schneider-
meister Günther-Briefen; aus Thorn waren
Vertreter der antifemistischen Partei nicht er-
schienen. Herr Günther erklärte, er für seine
Person sei gegen eine antifemistische Sonder-
kandidatur und sei für die gemeinsame deutsche
Kandidatur, stimme daher für die Resolution.
Der Vorsitzende dankte Herrn Günther für
diese Erklärung und sprach die Hoffnung aus,
daß auch die übrigen antifemistischen Wähler in
gleicher Weise die deutsche Sache vorantstellen
würden. — Herr Günther fügte noch hinzu:
Seine Erklärung beziehe sich aber nur für diese
Wahl. — Vorsitzender: Aber inklusive. (Stür-
mische Heiterkeit.) — Um 1 Uhr schließt Herr
Landrath Petersen die Versammlung, wie er
sie eröffnet, mit einem Hoch auf Se. Majestät
den Kaiser.

(Personalien.) Der Rechtsanwalt und
Notar Wagner in Graudenz ist zur Rechtsanwalts-
schaft bei dem Landgericht I in Berlin zugelassen.
Der seitherige Kreisamtsarzt des Kreises
Oberarnim, Dr. Moebius in Straußberg ist zum
Kreisphysikus des Kreises Schweg ernannt worden.
— (Die Fahne der 61er vor Dijon.)
Allbekannt ist die ereignisreiche Episode aus dem
letzten Kriege gegen Frankreich, die sich am 23.
Januar 1871 vor Dijon abspielte, bei welcher das
zweite Bataillon des 61. Infanterie-Regiments
unter Befehl der Fahne fast gänzlich aufgerieben

wurde. Der einzige Ueberlebende aus jener
Fahnenkette, Invalide Unteroffizier Kerwin,
Ritter des Eisernen Kreuzes, ist nunmehr am
Freitag in Königsberg verstorben. Seine Beerdi-
gung fand am Sonntag nachmittag um 3 Uhr
auf dem Neuvoßgärtner Kirchhofe statt.

(Auf dem Kreistage) am Sonnabend
hatte die Wahl von zwei Kreisdeputirten für die
Wahlperiode 1898/1903 an Stelle des verstorbenen
Rittergutsbesizers Gunteneber-Browina und des
auscheidenden Herrn Gutsbesizers Wegner-
Diaszewo das Resultat, daß Herr Wegner
wieder- und Herr v. Kries-Friedenau neugewählt
wurde; zum Kreisauschuss-Mitglied an Stelle
des verstorbenen Rittergutsbesizers Gunteneber
wurde auf die Wahlperiode bis 1899 ebenfalls
Herr v. Kries gewählt. Ferner waren noch zwei
Kreisauschuss-Mitglieder an Stelle des ver-
storbenen Reichshauptmann Marohn-Gurske und
des Ende 1897 ausgeschiedenen Herrn Gutsbesizers
Dommes-Mortschin auf die Wahlperiode 1898/1903
zu wählen. Herr Dommes wurde wieder- und
Herr Wegner Wicher-Gurske neugewählt. Bei
letzterer Wahl fanden zwei Wahlgänge statt. Im
ersten Wahlgange vertheilten sich die Stimmen
auf die Herren Stadtrath Fehlaue-Thorn, Wicher
und Bürgermeister Hartwich-Culmsee; bei der
engeren Wahl erhielt Herr Wegner Wicher,
welcher dem Kreistage nicht angehört, mit
16 Stimmen genau die absolute Mehrheit, während
14 Stimmen auf Herrn Fehlaue fielen.

(Die Passionspiel-Gesellschaft)
gab am gestrigen Sonntag auch in Podgorz im
Hotel zum Kronprinzen zwei Aufführungen. —
In dem Bericht über die hiesige erste Aufführung
es heizen, daß der Christusdarsteller Herr
Beterka bereits 1896 in Reichenberg zum „2000.“
Mal den Christus gab.

(Das Doppelkonzert), welches am
gestrigen Sonntag im Artushofe als Abschieds-
konzert für den aus dem Artushofe scheidenden
Bäcker Herrn Mehling von den Kapellen der
Infanterie-Regimenter Nr. 61 und 176 stattfand,
war sehr zahlreich besucht, sodaß beide Säle
gefüllt waren. Beide Kapellen brachten ein ge-
deiegnes Programm zur Ausführung. Für die
Damen hatte Herr Mehling eine kleine Ueber-
raschung vorbereitet; denselben wurden beim Be-
treten des Saales Sträußchen überreicht. — Auch
das Konzert der Kapelle unserer 2ler im Schützen-
hause bot ein besonders ansprechendes Programm
und fand ebenfalls die heifälligste Aufnahme.

(Der Thorneer Storch) von der Fischerei-
Vorstadt, der einzige im ganzen Stadtgebiete, ist
wieder da! Nachdem gegen Ende der Woche große
Schwärme Störche über unseren Ort gezogen, traf
am Freitag auch der Thorneer Stadtkoch auf
seinem Nest auf der Bappel am Thalgarten ein.
Er nahm sein Quartier in Augenschein und slog
dann wieder fort, um gestern mit seiner Ehe-
hälfte, der Frau Störchin, zurückzukehren.

(Zum Harleischen Morde.) Die Ehe-
frau des am vorigen Sonntag in Mocker er-
mordeten Arbeiters Harke ist am Sonnabend
Nachmittag aus der Unterbringungshaft entlassen.
Der Verdacht gegen sie hat sich somit nicht
bekräftigt. Danach ist der Maurer Kaniecki der
alleinige Thäter. Das umlaufende Gerücht, daß
der Mörder Selbstmord verübt habe, ist unbegründet;
es ist wohl dadurch entstanden, daß am Sonnabend
ein schwer erkrankter Inhaftirter aus dem Ge-
richtsgefängnis nach dem städtischen Krankenhaus
gebracht werden mußte, wo er starb. Wie jetzt
bekannt wird, hat R. bereits vor einigen Jahren
ohne jede Veranlassung einem Knecht ein Auge
ausgestochen.


Neueste Nachrichten.
Berlin, 28. März. Der Kaiser ist am
Sonntagabend wieder in Berlin einge-
troffen.
Gleisburg, 27. März. Der Sturm hat
heute an Heftigkeit nachgelassen. Der durch
die Flut angerichtete Schaden ist noch nicht
übersehbar, wird aber sehr bedeutend sein.
Seit 1872 hat eine ähnliche Sturmflut hier
nicht geherrscht.
Ronne, 27. März. Der deutsche Schooner
„Alma“ mit einer Ladung Zement ist heute
früh in der Nähe von Swanke (Bornholm)
untergegangen. Von den an Bord befind-
lichen Personen ist niemand gerettet worden.
Unter den an Land getriebenen Gegenständen
befinden sich auch Frauen- und Kinderkleider.
Madrid, 27. März. Die aus den ver-
einigten Staaten hier eintreffenden Nach-
richten regen in ganz Spanien den Patriotis-
mus mächtig an. Der Bischof von Madrid
hat eine Subskription zum Ankauf eines Kriegs-
schiffes eingeleitet, Theatervorstellungen
werden zu gleichem Zwecke veranstaltet.
„Tempo“ sagt, Spanien werde es der Welt
zu zeigen wissen, wie ein Volk für sein Recht
kämpfe.
Sofia, 26. März. Die Gattin des Ritt-
meisters Voitschew ist plötzlich gestorben.
Allgemein wird behauptet, sie habe sich ver-
giftet, als sie erfahren, daß Voitschew ge-
hängt werden soll. Sie wollte die Schmach
nicht überleben.
Konstantinopel, 26. März. Gestern Abend
stieß das der Schiffahrtsgesellschaft Mahfuf
gehörige Schiff „Caplan“ mit einem eng-
lischen Schiff zusammen und ging infolgeder
Kollision unter. Ein zweites Schiff derselben
Gesellschaft namens „Sakaria“ scheiterte im
Golf von Ismid.
Washington, 27. März. Mac Kinley be-
absichtigt am Dienstag oder Mittwoch eine
Botschaft an den Kongreß zu richten, welche
mit der Lage der Nichtkombattanten auf
Kuba sich beschäftigt und einen Kredit von
einer halben Million zur sofortigen Unter-
stützung derselben verlangt. Mac Kinley
wird gleichzeitig bei Spanien anregen, es
möge für seine eigenen dortigen Landsleute,
die von allen Mitteln entblößt seien, Für-
sorge treffen und dem Kriege in einer für
die Kubaner befriedigenden Weise ein Ziel
setzen. Weibe von Seiten Spaniens eine
derartige Aktion aus, so würden die Ver-
einigten Staaten sich aus Gründen der
Menschlichkeit nothgedrungen ins Mittel
legen. Mac Kinley glaubt aber nicht, daß
es zu spät sei, eine friedliche Lösung zu
erreichen.
Verantwortlich für die Redaktion: Gebr. Hartmann in Thorn.

Telegraphischer Berliner Börsenbericht.
28. März 26. März

Tend. Fondsbörse: matt.		
Russische Banknoten p. Kassa	216-80	216-80
Warschau 8 Tage	216-15	216-30
Oesterreichische Banknoten	170-10	170-25
Preussische Konfols 3%	97-90	98-
Preussische Konfols 3 1/2%	103-40	103-50
Preussische Konfols 3 1/2%	103-25	103-40
Deutsche Reichsanleihe 3%	96-80	96-90
Deutsche Reichsanleihe 3 1/2%	103-25	103-40
Westpr. Pfandbr. 3 1/2% neu. II.	92-90	93-
Westpr. Pfandbr. 3 1/2%	100-20	100-25
Posener Pfandbriefe 3 1/2%	100-10	100-30
Polnische Pfandbriefe 4 1/2%	101-10	-
Türk. 1% Anleihe C	24-75	25-90
Italienische Rente 4%	93-80	-
Rumän. Rente v. 1894 4%	94-40	94-60
Diskon. Kommandit-Antheile	203-80	203-90
Sarpener Bergw.-Aktien	176-90	177-80
Thorneer Stadtanleihe 3 1/2%	-	-
Weizen: Loko in New York Dttb.	103-	102-
Spiritus:		
70er Loko	46-30	46-
Diskon 3 pCt., Lombardzinsfuß 4 pCt.		
Londoner Diskont 2 1/2 pCt.		

Königsberg, 26. März. (Spiritus-
bericht.) Pro 10000 Liter pCt. Zufuhr 15000
Liter, unverändert. Loko 70 er nicht kontingentirt
44,00 Mk. Br., 43,10 Mk. Gd., 43,30 Mk. bez.,
März nicht kontingentirt 44,00 Mk. Br., 42,50 Mk.
Gd., — Mk. bez.

Die Auskunftei W. Schimmelpfeng in Königs-
berg i. Pr., Langgasse 6, in Berlin W., Charlotten-
strasse 23, unterhält 21 Bureaus in Europa mit über
500 Angestellten; die ihr verbundene The Bradstreet
Company in Amerika und Australien 91 Bureaus.
Tarife postfrei.


Zu verkaufen
75 kernsetzte, junge
Schweine,
zwei und drei Zentner schwer,
Prima-Waare.
Weinschenck,
Grzhuwa b. Culmsee.
Möbl. Zimmer
zu vermieten Thurnstraße Nr. 8.

Otto Stolp,
Malermmeister.
Ein junger Mann aus achtbarer
Familie, mit guter Schulbildung, wird
für meine Expedition als
Lehrling
zum 1. April er. gesucht.
Herrmann Thomas,
Kgl. Hoflieferant.
Einen Lehrling
sucht O. Foerder, Buchbindermstr.,
Möbeler.

Ein Lehrling,
Sohn anständiger Eltern, kann sofort
eintreten.
Geldgießermstr. M. Zawitaj,
Thorn, Brückenstraße Nr. 4.

Ein Lehrling
für meine Bau- und Kunstglasererei
gesucht. Wochensohn durchschn. 5 Mk.
Emil Hell, Breitestraße 4.

Kellner-Lehrlinge
sucht
A. Lux, Dachestraße 12.

Eine Amme
sucht Frau Hedwig Pünchera,
Brückenstraße 11, I.

Akkordfuger
können sofort Arbeit erhalten bei
J. A. Reinboldt, Baugewerksmeister,
Culmsee.

**40 bis 50
Arbeiter**
finden sofort Beschäftigung
an der Lüneburg-Brücke in
Zablonowa.
Immanns & Hoffmann.
Ein Laufbursche
wird verlangt. Rantine Jakobsbaraden.

Rutscher,
unverh., kann eintreten in
M. Palm's Reitinstitut.

Ein Laufbursche
kann sich sofort melden. Wo? sagt
die Expedition dieser Zeitung.

Junge Damen,
die das Buchfach erlernen wollen, können
sich sofort melden bei
Anna Güssow, Altstadt 24.

Junge Damen können die feine
Damen-schneiderei
gründlich erlernen bei Frau A. Rasp,
Windstr. 5, III, im Hause des Herrn
Kaufmann Kohnert.

Lehrlinge
berigt A. Sieckmann, Formschneidmstr.,
Schillerstraße.

Eine tüchtige Verkäuferin
der Kurzwaarenbranche v. 1. April
d. J. zur Ausfülle gesucht. Wo?
sagt die Exped. d. Ztg.

Einfach möbl. Zimmer
zu vermieten. Gerichtenstraße 10.

1. Etage,
7 Zimmer, nebst allem Zubehör, euent.
Pfefferküchen und Wagenschuppen, von
sogleich oder später zu vermieten.
Schultz, Friedrichstr. 6.

Durch die Geburt eines gesunden und kräftigen **Töchterchens** wurden hoch erfreut Danzig, Sonntag, den 27. März 1898 Anton Bertling u. Frau Elma geb. Gellonneck.

Dankfagung.
Für die liebevolle Theilnahme, welche uns bei der Beerdigung meines lieben Mannes **Eduard Sommer** zu theil wurde, sagen wir allen, besonders Herrn Pfarrer Gellonneck für seine trostreichen Worte am Grabe, unsern tiefgefühltesten Dank.
Thorn, 28. März 1898.
Helene Sommer.

Für die herzliche Theilnahme bei dem Tode und Begräbnis unserer lieben Tochter, insbesondere Herrn Pfarrer Heuer für die trostreichen Worte am Grabe und dem neulicht. Kirchenchor für den schönen Gesang sagen wir unsern tiefempfindenen Dank.
Lorenz und Frau.
Möcker den 28. März 1898.

Eine alte Bremer Schiffsexpeditions-Firma sucht auf Grund des neuen Auswanderungs-Gesetzes

Agenten

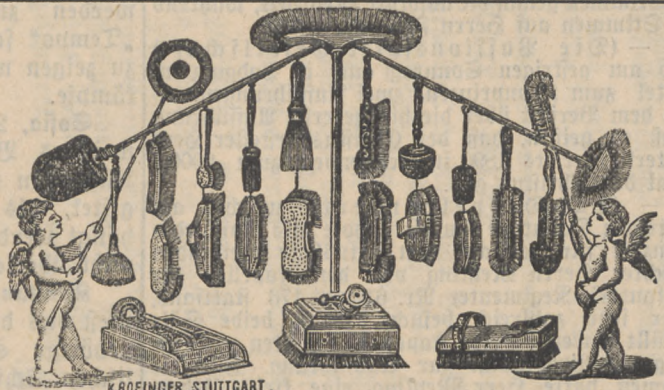
anzustellen, welche bereit sind, die gesetzlich vorgeschriebene Sicherheit von 1500 Mk. bei der zuständigen Behörde zu deponiren.

Sicherheitsfähige Bewerber werden gebeten ihre Offerten unter **D 7169** an die Annoncen-Expedition von **Wihl. Scheller in Bremen** zu senden.

Von Oftern ab finden noch **Staben gute Pension** Neustädt. Markt Nr. 24, III.

Total-Auflösung.

Das über 20 Jahre bestehende
Herrmann Gembicki'sche Waarenlager
haben wir käuflich erworben und werden die Restbestände nebst Parthiewaaren zu festtaxirten, spottbilligen Preisen ausverkaufen.
Herrmann Treitel & Comp.,
Parthiewaarenhaus aus Berlin.



Empfehle mein gut sortirtes Bürstenwaarenlager, als: Kleider-, Kopf- und Taschenbürsten, Zahn- und Nagelbürsten, Möbelbürsten, Teppichbürsten, Rosshaarbesen, Borstbesen, Kinderbesen, Handfeger etc., Kämmen in Elfenbein, Schildpatt und Horn zu billigsten Preisen.

P. Blasejewski, Bürstenfabrikant,
Gerberstraße 35.

Rattentod

(Felix Sumisch, Delitsch) ist das beste Mittel, um Ratten und Mäuse schnell und sicher zu vertilgen. Unschädlich für Menschen und Hausthiere. Zu haben in Packeten à 50 Pf. bei **C. A. Guksch** in Thorn.

6000 Mark

auf ein städt. Grundstück (Lage 27850 Mark) hinter 6000 Mk. Magistratsgelder möglichst von sofort gesucht. Offerten unter **O. F.** in der Expedition dieser Zeitung erbeten.

Blauen und weißen Mohu empfiehlt **A. Kirmes.**

Tuchlager u. Maassgeschäft für Herren-Garderobe.

Täglich Eingang v. Neuheiten für Frühjahr u. Sommer.

C. G. Dorau, Thorn,
neben dem Kaiserl. Postamt.

10000 Mark,

erste Stelle hinter Bankgeld, auf städt. Geschäftsgrundstück zu zediren gesucht. Von wem, sagt die Exp. d. Ztg.

Rappstute,

8jähr., 6", truppenfromm, als Kommandeurpferd geeignet, ist wegen Abkommandirung seines Besitzers sofort zu verk. Off. unter **S. Z.** a. d. Exp. d. Ztg.

1-2 gut möbl. Zimmer mit Kaffee von 2 Herren gesucht. Off. mit Preisang. u. M. D. a. d. Exp. d. Ztg.

Siphon - Bier - Versandt.



Nürnberger Tucherbräu, dunkel 2,50 Mk. helles 2,50 Mk. Münchener Farbe 2,50 Mk.

Diese Biersorten sind auch in kleineren und grösseren Gebinden mit Kohlensäure-Apparat zu haben.

F. Grunau, Schützenhaus.

Unterzeichnete laden alle Wähler von Mocker zu einer Besprechung über die Wahl der Gemeinde-Vertreter zu **Dienstag abends 8 Uhr** im **Wiener Café** ein.

W. Brosius, Fr. Rapke.

Möbl. Zim. mit Kaffee vom 1. April zu vermieten. Seglerstraße 7.

Landwehr- Verein.

Hauptversammlung

am Sonnabend den 2. April abends 8 Uhr bei **Dylewski.**

Nach dem Geschäftlichen: Vortrag und musikalische Abendunterhaltung.

Die Kameraden werden auf den Bismarck-Festkommer aufmerksam gemacht, welcher am 1. April im großen Saale des Artushofes abgehalten wird.

Zu dem am 3. April in der neuen Garnisonkirche stattfindenden Kirchenkonzert sind Billets zu ermäßigtem Preise beim Kameraden Günther, Culmerstraße 11, zu haben.

Der erste Vorsitzende.

Rothardt,
Staatsanwalt.

Singverein
Montag 8 Uhr: Uebung.



Heute, Dienstag Abend von 6 Uhr ab: **Frische Grüt-, Blut- und Leberwurstchen**

C. Habermann, Schillerstraße.

II. Etage,

bestehend aus 6 Zimmern, Entree, Balkon, Küche, Mädchenstube und Kuchenschrank, Seglerstraße Nr. 25 vom 1. Oktober zu vermieten. Raphael Wolff, Seglerstraße 22.

Die Eröffnung

unseres Waarenhauses für Manufaktur-, Mode-, Kurz-, Weiß-, Wollwaaren, Wäsche und Puz,
Abtheilung für Herren-Konfektion und Maass,
Spezial-Abtheilung für Glas, Porzellan, Emaille

Sonnabend den 2. April, nachmittags 4 Uhr,

Unser Waarenhaus, welches in allen seinen Abtheilungen der Neuzeit entspricht, bietet ganz besondere Vortheile, sodass jeder Waarenkäufer sich von unserer Leistungsfähigkeit schnell überzeugen wird. Sowohl in unseren Schaufenstern, als auch an den Artikeln selbst sind die Preise deutlich in Zahlen vermerkt, sodass eine Uebersichtlichkeit unmöglich ist.

Gute, reelle Waaren zu wirklich billigen Preisen zu kaufen, ist für jeden eine unbedingte Ersparnis.

Durch gemeinschaftlichen Einkauf für 45 gleichartige Waarenhäuser sind wir in der angenehmen Lage, unseren werthen Abnehmern besondere Vortheile zu bieten. Wir laden ein geehrtes Publikum zur gefl. Besichtigung und Prüfung unserer Waaren ganz ergebenst ein.

Grundsatz unseres Geschäftes:
Großer Umsatz, kleiner Nutzen. Streng feste Preise. Verkauf nur gegen baar. Freundliche Bedienung.

Georg Guttfeld & Co.,

Altstädtischer Markt 28. THORN. Altstädtischer Markt 28.

Deutscher Reichstag.

70. Sitzung am 26. März 1898. 11 Uhr.

In der heutigen Sitzung wurde die zweite Lesung der Flottenvorlage bei § 2 fortgesetzt, der von der Erneuerung der Schiffe durch Ersatzbauten innerhalb eines regelmäßigen Zeitraums handelt.

Staatssekretär Tirpitz weist darauf hin, daß § 1 auch schon als logische Folge ein Veternat enthalte. § 2 wolle nur das nachholen, was aus Mangel an Erfahrungen bisher in der Marine verjämmt worden sei.

Abg. Fuchs (Ctr.) führt aus, die Welt sei voll von Veternaten, jeder regelmäßige Ersatz sei ein Veternat. Abg. Bebel habe sich in Uebertreibungen gefallen in der Frage des Veternats.

Abg. Barth (frei. Ver.) hebt hervor, wer für § 1 gestimmt habe, müsse auch für § 2 stimmen. Die Bindung auf mehrere Jahre halte er für seine Person nicht für zweckmäßig.

Abg. Koeren (Ctr.) legt dar, daß die ablehnende Haltung der Minderheit seiner Partei mit den Auffassungen des verstorbenen Abgeordneten Windthorst nicht in Widerspruch stehe.

Mehrheit des Centrums befinde sich im Widerspruch mit der Haltung Windthorsts. Wenn der Abg. Freiherr von Hertling meine, daß sich die Stellung des Centrums seit 1887 geändert habe, so...

Abg. Spahn (Ctr.) erwidert dem Vorredner, daß die Haltung der Mehrheit des Centrums mit der Haltung von Windthorst und von Schorlemer-Mst vollkommen übereinstimme.

Staatssekretär Graf Posadowsky betont, das Leitmotiv der Rede des Abg. Koeren sei, daß er sachlich alles bewilligen, aber nur nicht ein wichtiges Budgetrecht des Reichstages aus der Hand geben wolle.

Abg. Richter (frei. Volksp.) führt aus, im englischen Gesetze stehe nichts von Ersatzbauten nichts von Veternat. Nirgends in der Welt muthe man dem Parlament solche Beschränkungen zu wie hier dem Reichstag.

Abg. Koeren (Ctr.) meint, die Ausführungen des Staatsministers Grafen Posadowsky gegen die Minderheit des Centrums seien grundlose Verdächtigungen gewesen.

sekretärs Tirpitz entgegen. Nach einem Schlusswort des Referenten Abg. Lieber (Ctr.) wird der § 2 mit 193 gegen 118 Stimmen angenommen.

Die §§ 7 und 8 behandeln die Deckungsfrage und werden zusammen verhandelt. Die Kommission hat den § 7, wie folgt, gefaßt: Während der nächsten sechs Rechnungsjahre ist der Reichstag nicht verpflichtet, für sämtliche einmaligen Ausgaben des Marineetats mehr als 408.900.000 Mk., und zwar für Schiffsbauten und Armierungen mehr als 356.700.000 Mk. und für die sonstigen einmaligen Ausgaben mehr als 52.200.000 Mk., sowie für die fortwährenden Ausgaben des Marineetats mehr als die durchschnittliche Steigerung von 4.900.000 Mk. jährlich bereitzustellen.

Staatssekretär Frhr. v. Thielmann betont, die schwierige Frage der Reichseinkommensteuer könne bei dieser Gelegenheit nicht verhandelt werden, obgleich er sicher sei, daß diese Steuer einmal kommen werde.

Abg. v. Massow (konj.) erklärt, seine Partei werde dem Kommissionsbeschlusse zustimmen unter der Voraussetzung, daß die Zölle nicht eingeschlossen seien, und daß hier keine Präcedenz geschaffen werde.

thum, daß die indirekten Steuern den Massenkonsum belasteten. Für die Einführung der Reichseinkommensteuer sei keine Aussicht. Abg. Müller-Fulda (Ctr.) tritt dem Vorredner bezüglich der indirekten Steuern entgegen.

Nach dem Schlusswort des Referenten werden §§ 7 und 8 unter Ablehnung der Anträge Auer und Richter angenommen.

Sodann wird noch die zweite Lesung des Marineetats nach den Beschlüssen der Kommission erledigt.

Nächste Sitzung Montag 12 Uhr: Dritte Beratung der Gesetzeswürde, betr. die Entschädigung der im Wiederaufnahmeverfahren freigesprochenen Personen, die anderweitige Festsetzung des Gesamtcontingents der Brennereien; dritte Lesung der Flottenvorlage; Antrag Lebesgom, betr. Errichtung eines Denkmals für den hochseligen Kaiser Friedrich.

Verantwortlich für die Redaktion: Heim. Wartmann in Thorn.

Table with 4 columns: Getreidepreise, Roggen, Weizen, Gerste. Rows show prices for different grades and locations like Thorn, Breslau, etc.

Kirchliche Nachrichten. Mittwoch, 30. März 1898. Neustädtische evangelische Kirche: nachm. 5 Uhr Passionsgottesdienst: Pfarrer Geuer.

Ordentliche Sitzung der Stadtverordneten-Versammlung. Mittwoch den 30. März 1898 nachmittags 3 Uhr. Tagesordnung, betreffend:

- 1. die Jahresrechnung der Uferkasse pro 1896/97, 2. die Etatsüberschreitung von 69 Mk. bei Tit. I. B. pos. 11b des Etats „für Betretung der Stadt im Herrenhause“, 3. die Abschätzung der aus der städt. Feuerlozietät zu vergütenden Brandschäden durch einen Privatattagator, 4. den Entwurf einer Parzelle zur Verbreiterung der Mellienstraße, 5. die Mietung von Räumen zu Schulzwecken in dem Hause Culmerstraße 28 vom 1. 4. 98 bis 1. 10. 1899, 6. den Betriebsbericht der Gasanstalt pro Februar 1898, 7. den Bebauungsplan des ehemaligen Grabenterrains, 8. die Nachbewilligungen zu Tit. IV pos. Sa zu Nr. 3 und Nr. 4 des Kammeretats „für die Unterhaltung der Graubenzler und Leiblicher Chaussee“, 9. die summarische Zusammenstellung der bei dem Depositorium der milden Stiftungen vorhandenen Depositat-Maffen, 10. die Nachbewilligung von 50 Mk. zu Tit. IV pos. 5 des Kammeretats „zur Instandhaltung zc. der öffentlichen Pumpbrunnen“, 11. die Vergebung der Lieferung der Kohlen für das städt. Wasserwerk und Klärwerk pro 1898/99, 12. die Bezahlung der Rechnung für Lieferung der Kohlen für Ortsarme in den Monaten Februar und März 1897, 13. die Abänderung des § 16 der Verwaltungsordnung für das städt. Krankenhaus, 14. die Klärung der Kanalabwässer der hiesigen Kläranlage, 15. die Reparatur des Kirchendaches und Umzäunung des Pfarrgrundstücks in Kieblöfen. Thorn den 26. März 1898. Der Vorsitzende der Stadtverordneten-Versammlung. Boethke.

Bekanntmachung. Aus dem Schutzbezirk Barbarken kann nachstehendes Pflanzenmaterial sofort verkauft werden: 1. 7000 4jähr. verschulte Fichten à Mille 12 Mk., 2. 13000 2 " " Kiefern " 2 " , 3. 400 4 " " Schwarzkiefern " 4 " , 4. 350 4 " " Bergkiefern " 4 " . Die Pflanzen liegen in unmittelbarer Nähe des Forsthauses Barbarken. Bestellungen sind an Herrn Oberförster Baehr-Thorn III zu richten, welcher die betreffenden Anweisungen ausstellen wird. Die Bezahlung ist sodann im Voraus an die Kämmererkasse zu leisten. Thorn den 26. März 1898. Der Magistrat.

Bekanntmachung. Zur Verpachtung der dem Fortifikation gehörigen auf dem rechten und linken Weichselufer gelegenen Grasnutzungen ist zum Dienstag den 5. April 1898 vormittags 9 Uhr ein öffentlicher Termin im Fortifikations-Dienstgebäude, Zimmer Nr. 8, anberaumt worden. Die der Verpachtung zu Grunde liegenden Bedingungen und Pläne, aus welchen die Lage der einzelnen Nutzungen ersichtlich ist, können innerhalb der Dienststunden von 8 bis 12 Uhr vormittags und 3 bis 6 1/2 Uhr nachmittags im obigen Zimmer eingesehen werden. Königl. Fortifikation Thorn.

Freiwillige Versteigerung. Dienstag den 29. d. M. vormittags 10 Uhr werde ich im Laden Altkädtischer Markt Nr. 26 einen größeren Posten Schuhwaren öffentlich meistbietend gegen baare Zahlung versteigern. Liebert, Gerichtsvollzieher in Thorn. Bruteier von gepelb. Plymouth-Rocks und Gold-Bantam à Dvd. 3,60 Markt (Verpackung frei), hochfeine Zuchtstämme (Spezialzucht), giebt ab Lehrer Grams, Schönsee bei Podwilk.

Holzverkaufstermin für die Schutzbezirke Strembarzno und Kämpe der Oberförsterei Strembarzno am Montag den 4. April 1898 von vormittags 10 Uhr ab im Schreiberschen Saale zu Schönlsee. Zum Verkauf kommen aus dem Trocknischiebe: 335 Stück Kiefern-Waugholz mit 298,12 Km., 4 Km. Kiefern-Nußkloben 2. Klasse, 6 Km. Eichen-Kloben, 2 Km. Eichen-Knüppel, 10 Km. Erlen-Kloben, 40 Km. Aspen-Kloben, 30 Km. Aspen-Knüppel, 580 Km. Kiefern-Kloben, 220 Km. Kiefern-Knüppel. Der Oberförster in Leszno bei Schönsee.

Achtung! Feiner deutscher Cognac, aus reinen Weintrauben gebrannt, von mildem Geschmack und feinem Aroma; von Rekonvaleszenten vielfach zur Stärkung gebraucht. Marke Supérieur 1/2 Litr.-Fl. à Mk. 2,50. Niederlage für Thorn und Umgegend bei Oskar Drawort, Thorn. 15 Cbm. Fundamentsteine stehen an der Weichsel an der ehemaligen Winde zum Verkauf. Kessel, Moker. Ein Repositorium zu verkaufen Gerechtesstraße 30, pt. r.

Neue Visitenkarten. Liefere in mustergiltiger Ausführung. Ganz neu: Diplomatenformat. Die mir patentamtlich geschützte neue Visitenkarte (Nr. 42732) kann nur durch mich bezogen werden. Justus Wallis, Thorn.

Harzer Kanarienvogel in gelber und dunkler Farbe, mit Nachtigallen-Voxen, Tag- und Lichtfänger verkauft zu 8, 10 und 12 Mk. G. Grundmann, Breitenstraße 37. Für die Frühjahrsaison werden Neuheiten in Damenmänteln, Kostümen und Capes angefertigt bei E. Grochowska, Schillerstr. 4. Ein Thorweg von 100' zu verkaufen Heiliggeiststraße 19.

Konkurs-Massen-Ausverkauf. Breitestr. 14. Weiße, schwarze und farbige Seidenstoffe in allerbesten Qualitäten. Gardinen und Teppiche. Verkaufszeit: Vormittags 9-1 Uhr, Nachmittags 3-8 Uhr.

1000 e von Aerzten verschreiben den hervorragenden Bestandtheil des LANA-CREME. das Adept lanae N. W. K. bei Erkrankungen der Haut, Verbrennungen zc. als Salbengrundlage; der beste Beweis für die Vorzüglichkeit des LANA-CREME zur Hautpflege, bei rauher, spröder, gerötheter Haut, aufgesprungenen Lippen, bei Wundheilen der Kinder, schmerzhaften brennenden Füßen. Ein wunderbares Mittel zur Erhaltung eines zarten, frischen und jugendlichen Teints. Angenehmestes Parfüm. In Dosen à 10, 20 und 60 Pfg., in Tuben à 40 Pfg. Verkaufsstelle: Paul Weber, Drogerie, Culmerstraße. Metzger Dombau-Lotterie. Hauptgewinn Mk. 50.000, Lose à Mk. 3,50. Königsberger Pferde-Lotterie, Lose à Mk. 1,10. Stettiner Pferde-Lotterie, Lose à Mk. 1,10 zu haben bei Oskar Drawort, Thorn. Fortzugshalber stehen Wirthschafts-Gegenstände zum Verkauf. Moller, Thornerstr. 38, 1 Tr. Pferd zu verkaufen. Truppenfischer, gesund, mit tadellosen Beinen. Auch im Zudergepamm zu brauchen. Näh. Brombergerstraße 80. Möbel, Verlethungshalber sind fast neue sowie 2 schöne Oleanderbäume bill. zu verkaufen. Neues Proviant-Amt, pt., Moonstraße, Wilhelmstadt.

Heinrich Gerdorn, Thorn,
Gerechtesstraße 2,
Photograph des deutschen Offizier- u.
Beamten-Vereins, mehrfach prämiert.
Atelier für Portraitmalerei.
Ausführung sowohl nach der Natur
als auch nach jedem Bilde.

**Streichfertige
Oel- u. Lackfarben**
nur aus bestem Material,
gut trocknend, für Fußböden, Fenster,
Thüren etc. bei
J. Sellner,
Farben- u. Tapetenhandlung.

Die Glas- und Kunstglaserie
von
Emil Hell, Breitestr. 4,
(Eingang
durch den Bildladen),
empfiehlt
zu sehr billigen Preisen:
Berglasung von Neubauten,
Schaufenstern, Glasbüchern usw.
Reparaturen von Fenster-
scheiben. Einrahmung von
Bildern und Spiegeln. Ferner
ihr großes Lager in fertig ge-
rahmten Bildern, Bilder-
rahmen, Spiegeln, Photo-
graphiegläsern, Haussegen
und sonstigen Artikeln, zu Ge-
legenheits-Geschenken geeignet.
Alle Sorten Fensterglas,
Spiegelglas, Rohglas, Glas-
dachpfannen, Glas-Mauer-
steine, Glasdiamanten etc.

Pianinos
aus renommierten Fabriken, mit
langjähr. schriftlicher Garantie,
empfiehlt zu Fabrikpreisen,
von Mk. 400 an. Auch auf Abzahlung
F. A. Goram, Baderstr. 22.

**Gummi-
Reise- u. Kranken-
Kissen**
empfiehlt
Erich Müller Nachf.

**Nur Kadebenler
Lilienmilch-Seife**
von Bergmann & Co., Kadeben-
Linden ist vorzüglich und allbewährt
zur Erlangung einer zarten, weißen
Haut und eines jugendfrischen,
rosigen Teints, sowie die beste Seife
gegen Sommerprossen.
à Stück 50 Pf. bei **Adolph Loetz**
und **Anders & Co.**

Wie neu werden Kleider- und
Möbelstoffe durch bloßes Ueber-
bürsten mit
flüssiger Aufbühfarbe von
Gebr. Nahusen in Ottensen.
Zu haben in den Drogeriehandlungen
der Herren A. Koczwarra und Paul
Weber, Thorn, B. Baner, Moller u.
W. Kwicinski, Culmsee.

**Saat-Getreide,
Roth- und Weizklee,
Nagras, Eymothee, Luzerne,
Widen, Hafer, Gerste,
Erbsen, Lupinen, Seradella**
offert billigst
H. Safian, Thorn.

Unser Lager
in
photographischen Artikeln
ist vollständig komplettiert.
**Anders & Co.,
Thorn.**

Ratten und Mäuse
werden durch das vorzüglichste,
giftfreie
= Rattentod =
(E. M. u. S. G. S. S.)
schnell und sicher getödtet und ist un-
schädlich für Menschen, Hausthiere u. Geflügel.
Packete à 50 Pfg. und 1 Mk.
Hugo Claass, Seglerstraße.

Für Radfahrer
empfehle
**Sweaters, Sporthemden,
Trikots, Strümpfe,
Leggings, Sport-Mützen,
Sport-Gürtel, Sport-Gamaschen.**
Feine Loden und Cheviots für Anzüge.
**Carl Mallon, Thorn,
Altstadt, Markt 23.**

Erste Hamburger Fabrik
für
Neu- und Glanzplatterei, Gardinen- und Feinwäscherei.
Spezialität
spannen der Gardinen auf Rahmen.
Um gütige Aufträge bittet, indem ich schnelle und tadellose Ausführung
zusichere, hochachtungsvoll
**Maria Kierszkowski geb. Palm,
Gerechtesstraße 6.**

**Stahlrahmen-
Kultivatoren.**
Neuestes, vollkommenstes
Ackergeräth.
Schält, kürzt, flockert, reißt, wühlt,
reinigt das Land gründlich von Quecken.
Unübertroffen!
Thorunia-Drillmaschinen
mit Säeapparat nach dem System der vorzüglichsten
Thorner Getreide-Breitsämaschine.
Vorrätig in allen gangbaren Breiten von 1 1/2 bis 3 Meter;
breitere auf vorherige Bestellung.
Zur Frühjahrbestellung empfehle alle sonstigen Ackergeräthe
in bekannter Ausführung und Güte.
E. Drewitz, Thorn.
Preislisten und Prospekte portofrei u. unentgeltlich.



S. Wiener, Schuhfabrik,
Baderstrasse 20. Elisabethstrasse 15.
Billige Preise! Große Auswahl!
Feinster Goodyaer Welt-Herren- und Damenstiefel.
Reparatur-Werkstatt.

**Grosses Lager aller Sorten Bretter,
Bohlen und Kantholz**
habe stets auf meinem Holzplatze in Briesen, sowie in meiner Schneidemühle
Kadunek p. Schneide vorrätig. Die Schneidemühle ist in 3 Wochen wieder
im Betriebe.
J. Littmann's Sohn, Briesen Bpr.

Wollen Sie etwas Feines rauchen?
Dann empfehle ich Ihnen
„Salem Aleikum“.
Diese Cigarette wird nur lose, ohne Kork, ohne Goldmundstück verkauft.
Bei diesem Fabrikat sind Sie sicher, dass Sie Qualität, nicht Confection
bezahlen. Die Nummer auf der Cigarette deutet den Preis an:
Nr. 3 kostet 3 Pf., Nr. 4 = 4 Pf., Nr. 5 = 5 Pf., Nr. 6 = 6 Pf.,
Nr. 8 = 8 Pf., Nr. 10 = 10 Pf. per Stück.
Nur echt, wenn auf jeder Cigarette die volle Firma steht:
„Orientalische Tabak- und Cigaretten-Fabrik Yenidze in Dresden.“
Salem Aleikum ist gesetzlich geschützt, vor Nachahmungen wird gewarnt.
Niederlagen nur in den besseren Cigarren-Geschäften.
Zu haben bei
Gust. Ad. Schleh, Breitestrasse Nr. 21.

Feuersichere, schalldämpfende Patent-Trocken-Wände
mit Eisenrohrverspannung!
D. R.-Patente Nr. 78567, Nr. 88409, System Bruckner.
In den letzten 2 Jahren ca. 250 000 Quadratmeter ausgeführt.
Diese Wände sind freitragend, rissfrei, sehr leicht, beanspruchen sehr wenig Raum, erfordern
keinen Verputz und gewähren vollständigen Schutz gegen das
Eindringen von Miasmen, Ungeziefer und Feuchtigkeit, und können nach wenigen Tagen gestrichen
bzw. tapeziert werden. Kiegel und Zwischenrippen sind überflüssig; trotzdem können die Wände
in beliebiger Höhe und Länge ausgeführt werden. Rasche Ausführung zu jeder Jahreszeit, fast
schmutzlos. Diese Wände sind vielfach bei fiskalischen und städtischen Behörden aufgestellt
und finden ansehnlichen Beifall.
Breite sehr mäßig. Ausführliche Prospekte und Gutachten von Autoritäten stehen zur Verfügung.
Die Wände werden von mir fabrikt, und aufgestellt und bin gern bereit,
Aufträge in Empfang zu nehmen.
Der Lizenzinhaber für die Kreise Thorn, Strassburg u. Briesen:
Paul Richter, Baugeschäft.

**Auswuchsfreies Bromberger Kaiserauszugmehl und
Weizenmehl 000**
in bekannter Güte, ferner auswuchsfreies **Roggenmehl**
preiswerth und gut empfiehlt
**J. Lüdtko, Mehlhandlung,
Bachstrasse 14.**

Für Hausfrauen!
**Carl H. Klippstein & Co., Mühlhausen i. Th., Nr.
Weberei und Versand-Geschäft.**
Liefere gegen Zugabe von Wolle oder reinwollenen gewe-
ben oder getrickten Abfällen
**unverwülfliche und echtfarbige Damen- und
Herrenkleiderstoffe, sowie Portieren**
und Käsestoffe zu sehr billigen Preisen. Annahme und Muster-
lager in Thorn bei Herrn **A. Böhm, Brückenstr. 32.**

**Oberhemden und Uniformhemden
nach Maass**
werden von tüchtiger, akademisch gebildeter Directrice
zugeschnitten und mit vollendeter Akkuratess gearbeitet.
Bei jeder Bestellung auf Oberhemden und
Uniformhemden, die extra nach Maass anzufertigen
sind, wird erst ein Probehemd geliefert, nach dessen
Gutbefinden die weitere Anfertigung erfolgt.
**M. Chlebowski,
Wäsche-
Ausstattungs-Geschäft.**



Nur Handarbeit.
Julius Dupke,
Brückenstr. 29. Inh. Rosenfeld, Brückenstr. 29
empfiehlt fein gut sortirtes Lager in
**Herren-, Damen-, Mädchen- und Kinder-
Schuwaren**
jeder Art zu den billigsten Preisen.
Bestellungen nach Maass, sowie Reparaturen werden
sauber und billig ausgeführt.
Eigenes Fabrikat

**Billig u. gut!
Konsum-Kaffee**
liefert eine wohlnehmende
Tasse Kaffee und kostet nur
30 Pf. das 1/2 Pfd.-Pack.
Man verlange Kostproben gratis bei
**Hugo Eromin,
Elisabethstraße.**
Alt. Wohn. z. verm. Tuchmacherstr. 10.

**Adam Kaczmarkiewicz'sche
Farberei u. Haupttablissement
für chemische Reinigung**
von Herren- u. Damengarderobe etc.
Annahme, Wohnung u. Werkstätte
Thorn nur Gerberstrasse 13/15
neb. d. Töchterichule u. Bürgerhospital.
Fortzugshalber ist von sofort ein
Laden
zu vermieten, sowie das Grundstück
zu verkaufen. Zu erfragen in der
Expedition dieser Zeitung.

Culmerstraße 9
ist ein Keller, zu jedem Geschäft ge-
eignet, als Pflanzgeschäft, Werkstätte,
Seltenerfabrik etc., sofort zu vermieten.
Zu erfragen Altstadt, Markt Nr. 20.
Gut möbl. Zimmer sofort zu ver-
mieten. Culmerstr. Nr. 15, I.
Gut möbl. Zim. nebst Kabinett v.
sofort z. verm. Coppenhagenstr. 20.
**Sep. gel. m. Wohn. u. Burjchen-
gelag eb. Pferdeh. Schlossstr. 4.**
Möblirte Wohnung z. verm.
Bäder u. Coppenhagenstr.-Ecke 19, I.
Gut möbl. Zimmer von sofort zu ver-
mieten Strobandstr. 16, 4 Tr. I.
I möbl. Zimmer zu vermieten
Schillerstraße 4, 2 Tr.

Fein möblirtes Zimmer
Schillerstr. 5, 2 Tr.
Zu meinem Hause, Brückenstraße
Nr. 11, sind noch
herrschaftliche Wohnungen
von 7 Zimmern und allem Zubehör,
komfortabel eingerichtet, Gas- und
Badeeinrichtung, per 1. April 1898
zu vermieten.
**Max Pünchera,
Strobandstraße 5.**
Alt. Wohnung z. v. Breitestr. 30.

**Wohne jetzt
Seglerstraße Nr. 4, parterre,
vis-à-vis der Reichsbankstelle.
M. von Skarzynski,
Tapezier und Dekorateur.**

**Herrschastliche Wohnung,
3. Etage, von 8 Zimmern nebst allem
Zubehör, auch Pferdeh., von sofort
Altstadt, Markt 16 zu vermieten.
W. Busse.**

**1. und 2. Etage,
je 6-7 Zimmer, Badezube und Zu-
behör, eb. Pferdeh. und Burjchen-
stube, im Neubau
Brombergerstraße 78
sofort zu vermieten.**

Brombergerstr. 46, 1. Etage
sind die 3. Zt. freien Räumlichkeiten,
sowie Stallung ab 1. April zu ver-
mieten. Besichtigung betr. und Aus-
kunft nur Brückenstraße 10.
Kusel.

Herrschastliche Wohnungen
von 3, 4 und 5 Zimmern nebst allem
Zubehör (Pferdeh., Burjchenstube),
vom 1. April d. J. zu vermieten.
**Wilhelmstadt.
Edo Fridrich- und Albrechtstr.
Ulmer & Kaun.**

**Gerechtesstraße 6,
1. Etage, 5 Zimmer und Zubehör,
vollständig neu herger., v. sofort zu
vermieten. Preis 700 Mk. Näheres
im Waffengeschäft dafelbst.**

Mellienstraße 89
ist die Part.-Wohnung v. 5 Zimmern,
Zubehör, Stall und Garten für 925
Mk. v. 1. April 1898 zu vermieten.

**Grabenstraße 2,
2 Trp. (Brombergerthorplatz) freundl.
Wohnung von 4 Zimm., Küche und
Zubehör für 500 Mk. zu vermieten.**

Neuhäcker Markt 11.
Zu der 1. Etage ist die herrschastl.
Wohnung von 4 Zimmern, Entree,
Ballon und Küche für 650 Mk.
vom 1. 4. 98 zu vermieten.
W. Kalinski, Elisabethstr.

**1. Etage,
4 Zimmer u. Zubehör,
Gerstenstr. 16, z. verm.
J. erfr. Gerechtesstr. 9.**
**Eine Wohn., 3-4 Zim., Küche u. all.
Zub. ev. Pferdeh. Desgl. 1 gr.
möblirte Wohnung, 2 Zimmer,
Burjchengel. u. Pferdeh. v. 1. April
zu verm. Näh. Schulstr. 7, pt. 1.**
**Eine Wohnung in der 2. Etage,
best. a. 2 Zimmern, Entree, Küche
u. Zubehör, v. 1. April er. ab z. verm.
Berechte- und Gerstenstr.-Ecke Nr. 8.
H. Rausch.**

2 gr. unmöbl. Zimmer
mit Burjchengelag vom 1. April zu
vermieten. Soheststraße 7.

**Brückenstraße 18, I,
ist die Wohnung vom 1. 4. bis 1. 10.
1898 zu vermieten. Näheres Breite-
straße 13 im Laden.**

2. Etage sind 2 Wohnungen à 300
u. 255 Mk. zu vermieten.
Neuhäcker Markt 14. **A. Rapp.**
Erb. Wohnung mit Ballon, 200 Mk.,
D. z. v. Wichmann, Culm. Vorst. 44.

Zwei Wohnungen
sind vom 1. April er. zu sehr billigen
Preise zu vermieten. Jede Wohnung
besteht aus einer Stube, Küche, Keller
und Stall.
**Kujath,
am Bahnhof Moller.**
Dafelbst steht auch ein gut erhaltener
Arbeitswagen billig zum Verkauf.

**Eine kl. Wohnung,
3 Zimmer, Küche und Zubehör an
ruhige Mieter zu vermieten.
Culmerstraße Nr. 20, I.**

Eine kleine Wohnung
zu verm. **Kraut, Hundestraße Nr. 2.**
Eine kleine Wohnung
für 50 Thaler zu vermieten. **Curth,
Gärtnerie, Philosophenweg Nr. 10.**
Kellerwohn. v. 1./4. z. v. Strobandstr. 6.

Pferdestall
für 2 Pferde mit heizbarer Burjchen-
stube vom 1. Mai er. zu vermieten
Friedrich- und Albrechtstr.-Ecke Nr. 8.
Näheres beim Portier.

2. Beilage zu Nr. 74 der „Thorner Presse“.

Dienstag den 29. März 1898.

Preussischer Landtag.

Herrenhaus.

7. Sitzung am 26. März 1898, 1 Uhr nachmittags.

Am Ministertische: Frhr. v. d. Necke, Frhr. v. Hammerstein und Kommissare.

Das Herrenhaus nahm in seiner heutigen Sitzung den Gesetzentwurf, betreffend die Bewilligung von Staatsmitteln zur Beseitigung der Hochwasserchäden des Sommers 1897 einstimmig an. Der Oberpräsident von Schlesien Fürst v. Saxe-Weimarsche-Fürstentum nimmt in der Debatte die Regierung gegen die Angriffe in Schutz, die im Abgeordnetenhaus und in der Presse gegen sie erhoben seien. Die Hilfe sei schnell und ausreichend gewesen, die Beteiligte der Provinzen an den Lasten sei von den Provinziallandtagen von Brandenburg und Schlesien einstimmig beschlossen worden. Unendlich wichtiger als das vorliegende Entschädigungs-gesetz sei aber für die Zukunft die Verhütung künftiger Hochwasserchäden, die nach autoritativem Gutachten sehr wohl möglich sei. Die spätere Unterhaltung derartiger Einrichtungen werde, wie der Provinzialausschuß von Schlesien anerkannt habe, der Provinz obliegen müssen. Eine Unterstützung der Kreise halte er nicht für nötig. Oberbürgermeister Delbrück führt aus, es dürfe unter keinen Umständen zum Prinzip erhoben werden, daß der Staat nur dann eine Unterstützung gewähre, wenn die Provinzialverbände sich zu einer Beitragsleistung verstanden. Ein derartiger Grundsatze dürfe in dem künftigen Wasser-gesetz nicht zum Ausdruck kommen. Graf Bücker giebt dem Bedenken Ausdruck, daß es Gewohnheit werde, bei Nothständen die Millionen des Staatsäckers in Anspruch zu nehmen, ja Nothstände würden geradezu beliebt. Die ständige Finanzspruchnahme des Staates zeige einen Anflug von Kommunismus.

Nächste Sitzung: Montag.

Abgeordnetenhaus.

56. Sitzung am 26. März 1898, 11 Uhr.

Am Regierungstische: Minister Thiele und v. Miquel.

In Fortsetzung der zweiten Berathung des Staatshaushaltsetats werden die Etats der Staatsschuldenverwaltung und der allgemeinen Finanzverwaltung ohne Debatte erledigt.

Beim Etat des Finanzministeriums führen die Abg. v. Arnim und Bartels (Cons.) Beschwerde über die ungünstigen Anstellungsverhältnisse der höheren Verwaltungsbeamten, insbesondere der Regierungs-Assessoren. — Regierungskommissar Meinecke erwidert, daß die Besoldungsverhältnisse der Regierungs-Assessoren sich verbessert hätten. Die Wartezeit derselben sei gegen früher kürzer geworden.

Dem neu eingestellten Titel „Dispositions-fonds der Oberpräsidenten zur Förderung und Befestigung des Deutschthums in den Provinzen Posen und Westpreußen, sowie im Regierungsbezirk Oppeln“ beantragt der Abg. Stephan (Str.) den Vermerk hinzuzufügen, daß über die Verwendung des Fonds dem Landtage im folgenden Etatsjahre eine Nachweisung vorzulegen sei. Abg. Mizerki (Pole) beantragt, über den Titel besonders abzustimmen, da er einen neuen schweren Angriff gegen das Polenthum bedeute. Die Polen würden übrigens deswegen nicht verzagen. Finanzminister v. Miquel hält eine Erörterung darüber für unnötig, da die Meinungen auf beiden Seiten festständen; der Staat betrachte es als Pflicht, das in den sprachlich gemischten Bezirken sich in der Minderheit befindende Deutschthum in seiner wirtschaftlichen und nationalen Existenz ohne Feindseligkeiten gegen das Polenthum zu stützen. Der Minister erklärt sich weiter gegen den Antrag Stephan, da der Fonds weder bedeutend sei, noch gemißbraucht werden könne, an die Nachweise sich aber stets von neuem gehässige Debatten knüpfen würden. Abg. Stephan (Str.) beharrt auf seinem Antrage, da der Fonds immerhin etwas Beleidigendes gegen die Polen habe und von seinen Freunden überhaupt nicht bewilligt werden würde. Der Antrag Stephan wird abgelehnt, der Titel angenommen.

Der Etat wird dann in zweiter Lesung erledigt. Es folgt darauf die zweite Lesung des Komptabilitätsgesetzes. Die ersten beiden Paragraphen werden angenommen.

Nächste Sitzung Montag: Dritte Lesung des Etats.

Provinzialnachrichten.

§ Culmsee, 27. März. (Im Zwangsversteigerungstermine) hat der Dachdeckermeister Hubert das früher Tischlermeister Affeldt'sche Grundstück, in der Schuhmacherstraße belegen, für den Preis von 18600 Mark käuflich erworben.

— (Culm, 26. März. (Vorstellung zum Besten des Kaiser-Wilhelm-Denkmal. Bismarckkommerz.) Der Verein junger Kaufleute veranstaltete heute im Kaiser-Wilhelm-Schützenhause eine Theater-Vorstellung, deren Gesamteinnahme den Fond zur Errichtung des Kaiser-Wilhelm-Denkmal in unserer Stadt überwiesen wird. — Zur Feier des Geburtstages und des 60jährigen Militärdienst-Jubiläums des Fürsten Bismarck findet am 1. April im Schützenhause ein Kommerz statt.

Schweß, 25. März. (In der hiesigen Präparandenanstalt) fand von Dienstag bis Donnerstag die Aufnahmeprüfung statt. Von 49 Prüflingen wurden 33 aufgenommen.

Gnesen, 25. März. (40000 Mk. Entschädigung) muß die hiesige Zuckerfabrik an den Seebesitzer Gawell wegen des durch Fabrikabwässer verunreinigten Fischreichthums der Gawell'schen Seen zahlen. Das Reichsgericht hat die von der Zuckerfabrik gegen dieses Urtheil des Oberlandesgerichts in Posen eingereichte Revision zurückgewiesen.

Localnachrichten.

Thorn, 28. März 1898.

— (Missionsandachten.) In den hiesigen katholischen Kirchen wird eine Wiederholung der im vorigen Jahre von den Redemptoristen-Patres abgehaltenen Mission stattfinden. Die Missionsandachten beginnen am ersten Osterfeiertage und werden sich wieder auf 10 Tage erstrecken. Während im vorigen Jahre 5 Patres an der Mission theilnahmen, werden in diesem Jahre deren 6 erscheinen. Die Andachten werden sich auch nicht auf die St. Johannes- und St. Marien-Kirche beschränken, sondern diesmal auch in der St. Jakobs-Kirche stattfinden. In jeder Kirche werden 2 Patres thätig sein.

— (Jagdkalender.) Im Laufe des Monats April cr. dürfen nur geschossen werden: Auer-, Vork- und Fasanenhähne, sowie Trappen, Schneepfen und wilde Schwäne zc. Alles übrige Wild hat Schonzeit.

— (Liedertafel.) Das am Sonnabend im Artushofe abgehaltene Stiftungsfest hatte sich eines außerordentlich starken Besuches zu erfreuen. Nachdem die Kapelle des Infanterie-Regiments von Borcke den Abend mit Konzertvorträgen eingeleitet, folgte die Aufführung der bereits auf dem letzten Herrenabende von den Sängern gegebenen Operette „Incognito“. Die Aufführung war eine wohlgelungene und fand den lebhaftesten Beifall. Bei der gemeinschaftlichen Tafel hielt der stellvertretende Vorsitzende, Herr Kaufmann Emil Dietrich die Festrede, die mit einem Hoch auf den Kaiser ausklang. Es folgten noch Toaste auf die Damen und auf die Liedertafel. Der Tanz, welcher den Schluß des Festes bildete, dehnte sich bis zum frühen Morgen aus.

— (Strafkammer.) In der Sonnabends-sitzung führte den Vorsitz Herr Landgerichts-Direktor Graßmann. Als Beisitzer fungirten die Herren Landrichter Bischoff, Dr. Rosenbergs, Woelfel und Gerichtsassessor Baester. Die Staatsanwaltschaft vertrat Herr Staatsanwalt Betrich. Gerichtsschreiber war Herr Gerichtsjekretär Vahr. — Recht weit kann es noch der Schulknaube Konstantin Lubkowsky aus Culmsee bringen, der, obgleich erst 13 Jahre alt, bereits zweimal wegen Diebstahls vorbestraft ist. Am Sonnabend hatte er sich wegen weiterer zwei Diebstahle zu verantworten, von denen er den einen in Gemein-

schaft mit dem 12jährigen Schulknauben Stanislaus Katlewski aus Culmsee verübt haben soll. Er war in beiden Fällen geständig. Danach wurde er für überführt erachtet, dem Kaufmann Scharwenka in Culmsee 2 Taschmesser und gemeinschaftlich mit Katlewski eine Anzahl Bücher aus der Schule in Culmsee gestohlen zu haben. Auch Katlewski räumte den Diebstahl der Bücher ein. Gegen letzteren erging jedoch ein freisprechendes Urtheil, weil angenommen wurde, daß er bei Begehung des Diebstahls die zur Erkenntniß der Strafbarkeit erforderliche Einsicht nicht besessen habe. Dagegen wurde bestimmt, ihn einer Erziehungs- oder Besserungs-Anstalt zu überweisen. Lubkowsky wurde zu einer Zusatzstrafe von 3 Monaten Gefängniß verurtheilt. — Wegen Diebstahls im wiederholten Rückfalle wurde sodann die Schuhmacherfrau Marianna Zaruszewski aus Sadtko zu 1 Woche Gefängniß verurtheilt. — Unter der Anklage des strafbaren Eigennuzes betrat demnächst die Arbeiterfrau Pauline Manke, geb. Nibel, aus Briesen die Anklagebank. Sie hatte bei dem Schneidermeister Ferdinand Selging in Briesen eine Wohnung inne gehabt, aus der sie am 1. Oktober v. J. auszog, ohne den Miethszins bezahlt zu haben. Da sie gegen das ausdrückliche Verbot des Vermiethers ein Glasspind weggeschaffen ließ, auf welches der Vermiether wegen des Miethsrückstandes ein Retentionsrecht geltend machte, wurde sie wegen strafbaren Eigennuzes unter Anklage gestellt. Ihre Verurtheilung konnte jedoch nicht erfolgen, weil Selging es unterlassen hatte, Strafantrag zu stellen. Aus diesem Grunde wurde das Verfahren eingestellt. — Unter Anschluß der Deffentlichkeit wurde sodann gegen den Arbeiter Friedrich Kunn aus Grenz wegen Vergehens gegen § 173 Abs. 2 Str.-G.-B. (Blutschande) verhandelt. Das Urtheil lautete auf 1 Jahr 3 Monate Gefängniß und Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte auf die Dauer von 2 Jahren. — Schließlich betrat die Arbeiter Johann Kulka und Michael Wisniewski aus Selens unter der Beschuldigung der gefährlichen Körperverletzung die Anklagebank. Die Angeeschuldigten standen beide auf dem Gute Selens in Arbeit. Der zweite Inspektor Vohfeldt hatte die Angeklagten wegen irgend einer Dienst-widrigkeit in eine Ordnungsstrafe genommen. In der irrthümlichen Annahme, daß diese Ordnungsstrafe der erste Inspektor Krüger festgesetzt habe, überfielen sie diesen eines Tages und mißhandelten ihn in größlicher Weise. Der Gerichtshof erkannte gegen Kulka auf 1 Jahr 6 Monate und gegen Wisniewski auf 2 Jahre Gefängniß. — Die Straffacte gegen die Musiker Eugen Durawischen Chelente in Mader wegen Unterschlagung, versuchten Betruges und Unterdrückung von Urkunden wurde vertagt.

— (Polizeibericht.) In polizeilichen Gewahrsam wurden 7 Personen genommen.

— (Gefunden) ein dunkelgelbes Portemonnaie in der Breitenstraße, abzuholen von Sommer, Breitenstraße 27, ein katholisches Gebetbuch in der Gerberstraße, ein Ortskrankenkaassen-Duittungsbuch für Steindruck und Lithographen in der Breitenstraße, ein Taschenmesser in der Schillerstraße und ein Halter für Zeitschriften auf der Neustadt. Näheres im Polizei-Sekretariat.

— (Von der Weichsel.) Der heutige Wasserstand beträgt 2,40 Meter. Windrichtung S. Angeworfen sind die Schiffer: Friedrich, Dampfer „Alice“ mit diversen Gütern von Danzig nach Thorn; Kasimir Nowakowski, Kahn mit diversen Gütern von Danzig nach Thorn; Franz Dinski, Kahn mit div. Gütern von Danzig nach Warschau; Gustav Loepte, Kahn mit div. Gütern von Danzig nach Warschau; Voigt, Dampfer „Fortuna“ mit div. Gütern von Danzig nach Warschau; Dampfer „Prinz Wilhelm“ in Schlepptau mit 1 leeren Kahn (Johann v. Szhdowski) von Graudenz nach Thorn; A. Sandau, Kahn mit Getreide von Warschau, Ordre Thorn; Peter Wilgorzki, eiserner Schlepptau mit 5000 Zentner Zucker, hier zugefahren 1000 Zentner Zucker, von Bloclawek nach Danzig; Richard Krupp, Friedrich Hardt, Stanisł. Lewandowski, Feliz Macierzynski, sämtlich Rähne mit Feldsteinen von Polen nach Graudenz; Johann Schirmacher, Wladislaus Goga, Johann Urbanowski, August Goralzki, Gustav Andryk, Viktor Brzezinski, sämtlich Rähne mit Feldsteinen von Polen nach Schulitz; Anton Baruszewski, Kahn mit Feldsteinen von Polen nach Benjau; Robert Polaszewski, Emil Brehmer, beide Rähne mit Feldsteinen von Polen nach Culm; Andreas Willmanowicz, Kahn mit Feldsteinen von Polen nach Fordon; Andreas Streleki, Michael Kopyzynski, Joseph Scheffera, sämtlich Rähne mit Feldsteinen von Polen nach Thorn.

Aus Warschau wird telegraphisch gemeldet: Wasserstand hier gestern 1,98 Meter, heute 1,83 Meter.

Furchtbare Stürme

haben, wie schon gemeldet, in Nord und Süd die Meereswogen aufgewühlt und viel Schiffsunglück und sonstigen Schaden angerichtet. Besonders arg gewüthet hat die Ostsee, aber auch die Nordsee und die Adria haben schlimme Anfälle verursacht. Folgende Telegramme melden die vorgekommenen Unglücksfälle:

Schleswig, 25. März. Bei dem großen Nordoststurm ist in Stafendorf der Ostseedeich gebrochen. Die Bewohner mußten sich in stürmischer Nacht mit ihrem Vieh und ihren Habseligkeiten nach Schönberg flüchten. Vor Travemünde ist das schwedische Segelschiff „Karl August“ gescheitert. Fünf Mann sind ertrunken.

Bremen, 25. März. Der Fischdampfer „Nellie“ ging in der Nähe von Frazerburgh unter. Die gesammte Mannschaft ist ertrunken. Der Personendampfer „Kappeln“ aus Schleswig ist bei Arnis gestrandet. Es gelang glücklicherweise, die Passagiere zu landen. Das Schiff ist noch nicht abgebracht. Bei Labö strandete eine Yacht, wurde aber nach Auswerfen der Ladung mit Hilfe der Strandbewohner wieder flott. Der Hamburger Dampfer „Cyclop“, mit dem Leichterschiffe „Nachrichten“ im Schlepptau, erlitt in der Nordsee Maschinenhavarie. Beide Schiffe wurden vom Dampfer „Roland“ treibend aufgefunden und nach Hamburg eingebracht.

Rostock, 25. März. Hier und in Warnemünde sind die niedrig gelegenen Stadttheile überschwemmt. Die Bewohner flüchten aus den Kellerwohnungen.

— 26. März. Auf den Inseln Lieps und Wustrowriff sind mehrere Segelschiffe gestrandet.

Bremen, 26. März. Die Rettungsstation Laboe telegraphirt: Heute wurden von der hier gestrandeten, von Mariager nach Stege mit einer Cementladung bestimmten dänischen Yacht „Rhea“, Kapitän Nielsen, zwei Personen durch das Rettungsboot „Walter Wolfgang Ernst“ gerettet.

Flensburg, 26. März. Der Sturm hat heute an Heftigkeit wieder zugenommen. Das Wasser, dessen höchster Stand gestern 2 Meter über Null betrug, steigt heute wieder. Die Erdgeschloßwohnungen längs der Schiffsbrücke sind geräumt. Der Dampferverkehr ist eingestellt. Die Anlegebrücken auf den Fährdestationen sind theilweise weggerissen. Der Schaden ist sehr beträchtlich.

Aus Apenrade, Hadersleben, Sonderburg, sowie aus Jütland werden ebenfalls Uberschwemmungen gemeldet. In Lübeck stieg das bei schwerem Sturm in der Nacht zum Freitag eingetretene Hochwasser etwa 2 Meter über Null und überschwemmte die niedriger gelegenen Stadttheile und Küstenorte. Vor Travemünde trieben Ausrüstungsstücke des wahrscheinlich im Sturm auf der Ostsee untergegangenen schwedischen Gaffelschooners „Carl August“, Kapitän Lundstroem aus Halmstad an, welcher sich auf der Fahrt von Wismar nach Lübeck befand. Freitag Morgen trat fast überall das Wasser zurück, so daß die Gefahr beseitigt ist.

Aus Kopenhagen trifft vom Freitag folgende Nachricht ein: Ein Schneesturm verursachte in der verfloffenen Nacht und heute zahlreiche Schiffsunfälle und Verkehrsstörungen, besonders auf Fünen. Bei Bornholm werden seit der letzten Nacht 26 Lachs-fischerboote vermisst.

London, 26. März. Der deutsche Schooner „Goanna“ strandete bei West-Hartlepool.

Mannigfaltiges.

(In Sachen Grünenthal) ist das Vorverfahren abgeschlossen und die Voruntersuchung gegen Grünenthal und Frau Eng eröffnet worden. Die Untersuchung erstreckt sich auf Diebstahl und Münzverbrechen. Wie verlautet, ist bisher ein direkter Beweis für die Schuld Grünenthal's, soweit der Diebstahl in der Reichsdruckerei in Frage kommt, nicht erbracht worden. Die frühere Aufwärtin des Angeklagten, Frau Löttsche, erklärte wiederholt, daß sie niemals gegen Grünenthal Anzeige erstattet habe, und bestreitet, ausgefagt zu haben, der Oberfaktor hätte in ihrer Gegenwart Banknoten gedruckt. Laut Bekanntgabe des Polizeipräsidenten bezifferten sich die bei dem Oberfaktor Grünenthal beschlagnahmten Werthe außer den auf dem Grabe gefundenen 44000 Mark auf etwa 125000 Mark.

(Selbstmord.) Aus unglücklicher Liebe mit Strychnin vergiftet hat sich der bei einem hohen Beamten in Brüg als Erziehungsangestellter Kandidat der Philosophie Friedrich Weber aus Jena.

(Aus Eifersucht) erschloß der Handlungsdieners Müller aus Blandenhain seine Geliebte, die Komtoristin Busch aus Leipzig, und dann sich selbst.

(Ein vorgezeichnetes Boot) ein Einbaum aus Eichenholz, ist im Glambeker See aufgefunden worden.

Verantwortlich für die Redaktion: Geinr. Wartmann in Thorn.

Berlin, 26. März. (Städtischer Centralviehhof.) Amtlicher Bericht der Direktion. Zum Verkauf standen: 4198 Rinder, 1428 Kälber, 9211 Schafe, 9370 Schweine. Bezahlt wurden für 100 Pfund oder 50 Kilogr. Schlachtgewicht in Mark (bezw. für 1 Pfund in Pf.): Für Rinder: Ochsen: 1. vollfleischig, ausgemästet, höchsten Schlachtwerths, höchstens 6 Jahre alt 57 bis 60; 2. junge, fleischige, nicht ausgemästete und ältere

ausgemästete 52 bis 56; 3. mäßig genährte junge und gut genährte ältere 47 bis 50; 4. gering genährte jeden Alters 43 bis 46. — Bullen: 1. vollfleischige, höchsten Schlachtwerths 54 bis 57; 2. mäßig genährte jüngere und gut genährte ältere 48 bis 53; 3. gering genährte 43 bis 46. — Färren und Kühe: 1. a) vollfleischige, ausgemästete Färren höchsten Schlachtwerths — bis —; b) vollfleischige, ausgemästete Kühe höchsten Schlachtwerths, höchstens 7 Jahre alt 50 bis 51; c) ältere, ausgemästete Kühe und weniaer gut entwickelte jüngere 48 bis 49; d) mäßig genährte Kühe u. Färren 44 bis 46; e) gering genährte Kühe und Färren 41 bis 43. — Kälber: 1. feinste Mastkälber (Vollmilchmast) und beste Saugkälber 63 bis 68; 2. mittlere Mast- und gute Saugkälber 55 bis 60; 3. geringe Saugkälber 45 bis 53; 4. ältere, gering genährte Kälber (Greffer) 40 bis 44. — Schafe: 1. Mastlämmer und jüngere Masthammel 53 bis 55; 2. ältere Masthammel 47 bis 51; 3. mäßig genährte Hammel und Schafe (Merzschafe) 42 bis 45; 4. Holsteiner Niederungsschafe (Lebendgewicht) — bis —. — Schweine für 100 Pfund mit 20 pCt. Tara: 1. vollfleischige der feineren Rassen und deren Kreuzungen im Alter bis zu 1 1/4 Jahren 55—56; 2. Räder 56 bis 57; 3. fleischige 53 bis 54; 4. gering entwickelte 50 bis 52; 5. Sauen 50 bis 53 Mk. — Das Rindergeschäft wickelte sich langsam ab. Es bleibt etwas Ueberstand. — Der Kälberhandel gestaltete sich ruhig. — Bei den Schafen war der Geschäftsgang ruhig, es wird nicht ausverkauft. — Der Schweinemarkt verlief schleppend, wird auch ganz geräumt.

Amtliche Notirungen der Danziger Produkten-Börse

von Sonnabend den 26. März 1898.
Für Getreide, Hülsenfrüchte und Delisaaten werden außer den notirten Preisen 2 Mark per Tonne sogenannte Faktorei-Provision usancemäßig vom Käufer an den Verkäufer vergütet.
Weizen per Tonne von 1000 Kilogr. inländ. hochbunt und weiß 759 Gr. 191 Mk., inländ. bunt 708—737 Gr. 175—176 Mk., inländ. roth 737—783 Gr. 183—191 Mk., transito roth 732 Gr. 153 Mk.
Roggen per Tonne von 1000 Kilogr. per 714 Gr. Normalgewicht inländ. grobkörnig 720 bis 740 Gr. 134 Mk.
Gerste per Tonne von 1000 Kilogr. inländ. große 644 Gr. 148 Mk., transito große 603 Gr. 105 Mk.
Wicken per Tonne von 1000 Kilogr. transito 85 Mk.
Säfer per Tonne von 1000 Kilogr. inländischer 131 Mk.
Leinfaat per Tonne von 1000 Kilogr. 185 Mark.
Riesfaat per 100 Kilogr. weiß 40—68 Mk., roth 72—73 Mk.
Arie per 50 Kilogr. Weizen= 4,00—4,35 Mk., Roggen= 4,30—4,40 Mk.
Rohzucker per 50 Kilogr. inkl. Sac. Tendenz: ruhig. Rendement 88° Transittpreis franko Neufahrwasser 8,75 Mk. Gd., Rendement 75° Transittpreis franko Neufahrwasser 6,60 Mk. bez.